

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
ZU LEIPZIG

№
01
26



Vor Cyberattacken
ist keiner sicher

Resilienz ist der Schlüssel

ZAHLUNG
Bar oder Karte?
Handwerk ist flexibel!

WEITERBILDUNG
Digitale Lernplattformen
mit künstlicher Intelligenz

MAZDA CROSSOVER WOCHEN



ENTDECKEN SIE DEN PERFEKTEN TEAMPLAYER FÜR IHR
BUSINESS UND SICHERN SIE SICH ATTRAKTIVE KONDITIONEN:

383 €¹⁾

mtl. Leasingrate für den
Mazda CX-60 PHEV

0 €

Anzahlung für alle
Mazda Modelle

6 JAHRE²⁾

Mazda Garantie inklusive

Energieverbrauch gewichtet kombiniert für den Mazda CX-60 e-Skyactiv PHEV Prime-Line: 3,8 l/100 km und 14,4 kWh Strom/100 km. CO₂-Emissionen gewichtet kombiniert: 85 g/km. CO₂-Klasse: B. Kraftstoffverbrauch kombiniert und CO₂-Klasse bei entladener Batterie: 7,7 l/100 km. CO₂-Klasse: F

Weitere Informationen zur elektrischen Reichweite, Energiekosten, KFZ-Steuer und CO₂-Kosten finden Sie unter www.mazda.de/energieverbrauch

¹⁾ Monatliche Rate zzgl. Mehrwertsteuer für ein gewerbliches Leasingangebot (Kilometer-Leasing) der Mazda Finance – einem Service der Santander Consumer Leasing GmbH (Leasinggeber), Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach – bei 0,00 € Sonderzahlung, 36 Monaten Laufzeit und 30.000 km Gesamtfahrleistung für einen Mazda CX-60 e-Skyactiv PHEV Prime-Line | 2,5l Benziner + Elektro 241 (327) kW (PS). Inklusive einer GAP-Vereinbarung gemäß den Allgemeinen Geschäftsbedingungen und Regelungen für Kilometerleasingverträge mit gewerblichen Kunden. Beinhaltet Kundenrabatt teilnehmender Mazda Vertragshändler. Das Angebot ist gültig für Gewerbekunden, Freiberufler oder Selbstständige und jeweils zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Bei der gezeigten Abbildung handelt es sich um ein Beispielfoto eines Mazda CX-60 2026, die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes.²⁾ 6 Jahre Garantie gemäß den Mazda Garantiebedingungen. Mehr Informationen finden Sie unter www.mazda.de/garantie.

CRAFTED IN JAPAN



»Die Politik hört uns wohl,
nur verstanden werden wir selten.«

PACKEN WIR'S AN!

Liebe Handwerkskolleginnen und -kollegen,



Foto: © Anika Dollmeier

ich hoffe, Sie konnten eine friedvolle Weihnachtszeit genießen und sind gesund und frohen Mutes in das neue Jahr gestartet. Auch 2026 wird uns Unternehmerinnen und Unternehmern wieder einiges abverlangen. Das sächsische Handwerk startet mit einer Mischung aus Pragmatismus und Zuversicht in dieses Jahr. Altbekannte Herausforderungen wie der Fachkräftemangel werden uns nach wie vor begleiten. Auch der Bürokratieabbau ist noch längst nicht da, wo er sein sollte. Dennoch sind erste kleine Erfolge in der Politik sichtbar: Die Bürokratieentlastung beim Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz und bei der Entwaldungsverordnung für kleine und mittelständische Unternehmen ist ein erster wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Trotz alledem muss noch viel getan werden.

Mich persönlich haben wieder einmal die Feierlichkeiten zu den Deutschen Meisterschaften im Handwerk und die gemeinsamen Erlebnisse mit den Siegern aus unserem Kammerbezirk optimistisch gestimmt. Es ist einfach motivierend, mit welchem Enthusiasmus junge Leute ihr Handwerk angehen und exzellente Leistungen abliefern. Auch die in den Gesprächen geäußerten Ideen sind für mich ein Ansporn in der ehrenamtlichen Tätigkeit. Die Vorschläge machen Mut, all die kommenden kleinen und großen Herausforderungen für das Handwerk anzugehen.

Diese Mischung aus Zuversicht und Pragmatismus, die man als Unternehmer sowieso in sich tragen muss, hat sich auch im Ehrenamt als Präsident unserer Kammer bewährt. Ich blicke gern zurück auf nahezu fünf Jahre in diesem Ehrenamt. Für mich war es bis hierher eine spannende, oft herausfordernde Zeit, die auch viele schöne Höhepunkte hatte. In diesem Jahr wählen unsere Mitgliedsbetriebe eine neue Vollversammlung. Die Themen, für die wir uns einsetzen müssen, werden die gleichen sein, wie bisher. Auf den Punkt gebracht heißt das: Mehr Baustelle, weniger Büro! Mehr Werkstatt, weniger Büro! Mehr Salon, weniger Büro!

Eine Erkenntnis für mich ist: Die Politik hört uns wohl, nur verstanden werden wir selten. Ich würde auch in Zukunft gern wieder ein Teil der Gemeinschaft sein, die mit Nachdruck Bedingungen einfordert, die dem Handwerk zugutekommen. Es gibt also noch viel zu tun: Packen wir's an! Ich freue mich, mit Ihnen gemeinsam ein neues Jahr mit positiven Entwicklungen für das Handwerk in der Leipziger Region zu gestalten.

IHR MATTHIAS FORSSBOHM



KAMMERREPORT

- 6** Tagung der Vollversammlung zum Jahresende
- 8** Berufsbildungsbericht 2025
- 10** Vollversammlung: Neuwahlen 2026
- 11** Integration ausländischer Fachkräfte
- 12** Jetzt mitgestalten!
- 14** Taskforce Gebäudetechnik stellt Kernforderungen vor



Foto: © Arnet Fritzsche



Vollversammlung: Handwerkspolitische Themen und Lösungen erörtert – Ausrichtung für 2026 und Wirtschaftsplan beschlossen



Foto: © Robert Iwanetz



Um geeignete Lehrlinge zu finden, beteiligt sich die Climatech-Gruppe seit vielen Jahren an der Berufsorientierungsinitiative »Schau Rein«.



POLITIK

- 16** MPK beschließt föderale Modernisierungsagenda
- 18** Handwerkerleistungen: Rechnungshof für Abschaffung der Steuerermäßigung



BETRIEB

- 20** Cyberkriminalität: Schützen - und resilient aufstellen!
- 24** Auch Privat-PCs schützen!
- 26** Immobilien: zwischen Heim und Kapitalanlage
- 28** Bar oder Karte? Handwerk ist flexibel!
- 30** Eine flexible Payment-Lösung
- 31** TSE-Zertifikate laufen ab
- 32** Meldungen
- 33** Wenn der Urlaub platzt
- 34** EuGH: Fahrt zur Baustelle kann Arbeitszeit sein



TECHNIK & DIGITALES

- 36** Digitale Lernplattformen mit KI
- 40** Perspektivwechsel - mit Kai auf der grünen Wiese



GALERIE

- 42** Miss und Mister Handwerk: Der Countdown läuft!
- 44** »Das sehende Denken«



KAMMERREPORT

- 48** Einsatz und Engagement für die Azubis
- 50** Positiver Effekt wird sich verstärken
- 51** VerAplus: Verbesserung von Ausbildungserfolgen
- 52** »An meinem ersten Tag dachten alle, ich bin die Lehrerin.«
- 54** Nachlassregelung im Handwerk
- 56** Bildungsangebote
- 58** Kosmetik-Innung feiert fünfjähriges Bestehen
- 58** Impressum

S
34

Bestimmt der Chef, dass Mitarbeiter sich an einem Stützpunkt sammeln, um von dort aus gemeinsam zur Baustelle zu fahren, kann diese Fahrt als Arbeitszeit gelten.



Tagung der Vollversammlung zum Jahresende 2025

HANDWERKSPOLITISCHE THEMEN UND LÖSUNGEN ERÖRTERT –
AUSRICHTUNG FÜR 2026 UND WIRTSCHAFTSPLAN BESCHLOSSEN.

Text: *Anett Fritzsche*

Zum Jahresende hat das Parlament des Handwerks getagt und die Weichen für das kommende Jahr gestellt. Die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter informierten sich über Neuerungen und beschlossen den Wirtschaftsplan für 2026. Zu einigen Punkten gab es regen, konstruktiven Austausch.

VERPACKUNGSSTEUER UND PARKSITUATION/ VERKEHR BEWEGEN MITGLIEDSBETRIEBE

Besonders bei Punkt drei der Tagesordnung »Berichte und Aussprache zu aktuellen handwerkspolitischen Themen« gab es eine lebendige Diskussion. Hier ging es einerseits um die Verpackungssteuer (siehe Ausgabe 12/2025). Diese hatte besonders in der Vorweihnachtszeit für Proteste gesorgt, da Bäcker für die Verpackung ihres Stollens eine Abgabe zahlen sollten. Diese Abgabe ist aufgrund der zahlreichen Widersprüche in Sachsen vorerst ausgesetzt. Aber Nahrungsmittelhandwerker sind trotzdem von den weitreichenden

Folgen der Steuer betroffen. Die Handwerkskammer zu Leipzig setzt sich daher gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig (IHK), der Dehoga, dem Unternehmerverband Sachsen, dem Handelsverband und dem City Leipzig Marketing e.V. für eine Mehrwegoffensive statt für eine weitere Abgabe ein.

Auch die Parkplatzsituation im Leipziger Stadtgebiet kam zur Sprache. Hier vertritt die Handwerkskammer zu Leipzig im »Runden Tisch Wirtschaftsverkehr« die Interessen des Handwerks. Allerdings funktioniert das nur bedingt, so Handwerkskammerpräsident Matthias Forßbohm. Denn ein regelmäßiger Kritikpunkt, der auch an anderen städtischen Gremien geäußert wird, betrifft deren Zusammensetzung. In den Gremien wird jeweils nur ein Vertreter der beiden Wirtschaftskammern mit einer Stimmausübung akzeptiert. Diesen insgesamt zwei Stimmen gegenüber stehen aber viele weitere Vereins- oder Verbandsvertreter, die entgegengesetzte Interessen verfolgen. Durch dieses Übergewicht der

»Wir reden hier von einer Ersparnis von circa anderthalb Jahren.«

*Matthias Forßbohm,
Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig*

anderen Verbände ergibt sich eine Schiefelage in den Abstimmungsergebnissen. Dennoch gab es sinnvolle Lösungsansätze für das derzeitige Parkproblem. Vizepräsident Frank Tollert schlug eine digitale Lösung per App vor. Dort könnte man bereits Fahrzeuge für das »Handwerkerparken« vorregistrieren und dann am jeweils betreffenden Tag und Standort aktivieren, um keinen Strafzettel zu riskieren.

Im Zusammenhang mit dem Thema Verkehr wurde auch die Sperrung der Agra-Brücke im Süden Leipzigs für Lkw mit mehr als 3,5 Tonnen diskutiert. Besonders hart betroffen ist die Mülldeponie Gröbern von dieser Sperrung und damit das zentrale Entsorgungssystem der Stadt Leipzig. Das Fazit der Vollversammlung war einmütig: Hier sollte »schnell vor schön« gehen. Statt eines neuen Planfeststellungsverfahrens wäre ein Totalabriss und schneller Neu-Aufbau die kosten- und zeiteffizienteste Maßnahme. Matthias Forßbohm: »Wir reden hier von einer Ersparnis von circa anderthalb Jahren.« Der Vorstand der Handwerkskammer hat nun den Auftrag, gemeinsam mit der IHK mit Nachdruck für diesen schnellen Lösungsweg bei der Landesregierung einzustehen. Gespräche mit Ministerin Kraushaar sind durch Hauptgeschäftsführer Lux bereits aufgenommen.

THEMEN 2026: RESTAURATORENAUSBILDUNG UND WAHL DER VOLLVERSAMMLUNG

Diskutiert wurde auch zum Standort für die Restauratorenausbildung in Liebertwolkwitz. »Ein zweites Trebsen wird es so nicht geben«, sagte Hauptgeschäftsführer Volker Lux dazu. Man nutze jetzt die starke Resonanz auf die bereits gestarteten Kursmodule, um den vollständigen Kurs weiter zu bewerben. Natürlich wurde auch auf den Stand zur bevorstehenden Wahl der Vollversammlung hingewiesen. Der offizielle Wahlauftrag zur Wahl der Mitglieder der Vollversammlung der Handwerkskammer zu Leipzig 2026 mit der Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen ist auf der Internetseite der Handwerkskammer zu Leipzig unter hwk-leipzig.de/bekanntmachung veröffentlicht. Wahlleiter ist Jens-Ole Schröder, juristischer Direktor des Mitteldeutschen Rundfunks. Die nächste Wahlschusssitzung findet am 14. April statt.

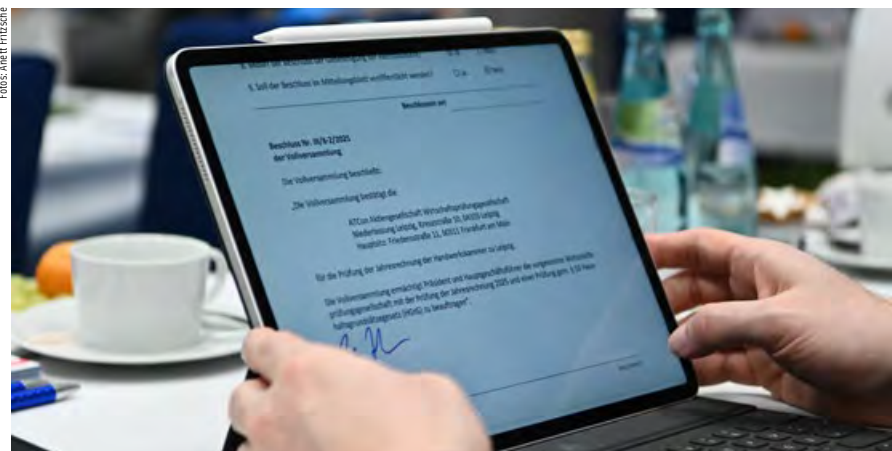
STAND PRÜFUNGSWESEN UND VORSTELLUNG WIRTSCHAFTSPLAN 2026

Hauptgeschäftsführer Volker Lux erläuterte zunächst die aktuelle Situation im Gesellenprüfungswesen, in der es zu hohen personellen Ausfällen kam. Gleichzeitig bedankte er sich bei den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertretungsweise im Rahmen des

Jobkarussells Aufgaben übernommen haben. Ab 2026 werden zwei neue Kolleginnen das Prüfungswesen wieder komplettieren. Das Bewerbungsverfahren um die Leitungsstelle im Prüfungswesen ist derzeit noch nicht abgeschlossen. Zudem arbeitet die Handwerkskammer zu Leipzig als »Beta-Kammer« für die Neuentwicklung einer Software im Bereich Gesellenprüfungswesen mit. Dadurch entstehen allen am Prozess Beteiligten viele Vorteile, da das Praxiswissen und die unterschiedlichen Sichtweisen in die Bedienbarkeit der Software einfließen.

Den Wirtschaftsplan für 2026 stellte Volker Lux ausführlich vor. Insbesondere ging er auf Änderungen und Neuerungen ein. So sollen die Gebühren für die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung für externe Betriebe – zum Beispiel aus anderen Kammern wie Halle (Saale) im Bereich Tischler – auf Basis des Deckungsbeitrags IV gelegt werden. Höhere Kosten werden 2026 in den Bereichen Energie und Personal entstehen. Hintergründe sind die steigenden Energiepreise. Die Mehrkosten im Personalbereich ergeben sich durch eine erstmalige Besetzung aller Stellen, der Tarifsteigerung und dem Zusatzbeitrag der Krankenkassen, der erneut erhöht wird. Es schloss sich eine umfassende Erläuterung des »Herrenberg-Urteils« an, welches gravierende Auswirkungen für den Einsatz von Honorarkräften und Dozenten hätte. Hier bleiben zunächst die Ergebnisse der Betriebsprüfung der Deutschen Rentenversicherung abzuwarten. Für das Jahr 2026 plant die Handwerkskammer wirtschaftlich so, dass die Möglichkeit, Fördermittel einzuwerben und die erforderlichen Eigenanteile zu leisten, weiterhin bestehen bleibt.

Die Handwerkskammer zu Leipzig setzt sich für eine Mehrweg-offensive statt für eine weitere Abgabe ein.



Die Sitzung wurde mit einem Dank an alle Mitglieder für das ehrenamtliche Engagement geschlossen. Gespräche konnten beim anschließenden Get-together fortgesetzt werden.



Berufsbildungsbericht 2025

WENIGER UNBESETZTE STELLEN, ABER MEHR AUSBILDUNGSINTERESSIERTE.
DER FREISTAAT SETZT EIGENE MASSNAHMEN IN LANGFRISTSTRATEGIE
»BILDUNGSLAND SACHSEN 2030« UM.

Der Berufsbildungsbericht 2025 ist Ende vergangenen Jahres durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend veröffentlicht worden. Der Bericht zieht eine Ausbildungsmarktbilanz für das Jahr 2024. Bundesbildungsministerin Karin Prien: »Wir müssen die berufliche Bildung weiter stärken! [...] Junge Menschen brauchen eine frühe, umfassende Berufsorientierung. Das haben wir auch im Koalitionsvertrag verankert, beispielsweise im Rahmen der Allianz für Aus- und Weiterbildung.«

AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE

Für die Vertragszahlen im dualen Ausbildungssystem ergab sich im Jahr 2024 ein leichtes Minus im Vergleich zum Vorjahr. Zum 30. September 2024 wurden 486.700 Ausbildungsverträge gezählt und damit 2.500 (-0,5 Prozent) weniger als 2023. Bundesweit wurden 556.100 Ausbildungsstellen angeboten. Das Ausbildungsangebot fiel somit 6.500 Stellen (-1,2 Prozent) niedriger aus als im Vorjahr. Die Nachfrage nach Ausbildung lag 2024 bei 517.900. Das sind 2.300 (+0,4 Prozent) mehr als 2023. Zum Stichtag 30. September waren noch 31.200 Bewerberinnen und Bewerber unversorgt. Verglichen mit dem Vorjahr ist die Zahl der Unversorgten um 4.800 (+18,1 Prozent) gestiegen.

Anders als in den Vorjahren ist die Zahl der unbesetzten Berufsausbildungsstellen 2024 nicht weiter gestiegen. Sie sank um 4.000 (-5,5 Prozent) auf 69.400. Somit wies die Statistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September – anders als in den beiden Vorjahren – etwas mehr noch suchende Bewerberinnen und Bewerber als unbesetzte Stellen aus.

SPITZENTREFFEN ALLIANZ FÜR AUS- UND WEITERBILDUNG: SACHSEN STARK VERTRETEN

Kultusminister Conrad Clemens hat als Vertreter der Bildungsminister der Länder am Spitzentreffen der Allianz für Aus- und Weiterbildung Ende 2025 teilgenommen. Die Allianz setzt sich zusammen aus Vertretern der Bundesregierung, der Länder, der Bundesagentur für Arbeit, der Wirtschaftsverbände und der Gewerkschaften. Ziel ist es, die Attraktivität, Qualität, Leistungsfähigkeit und Integrationskraft der dualen Ausbildung zu stärken. Sie entscheidet auf Basis des Berufsbildungsberichts über künftige Maßnahmen für den Ausbildungsmarkt.

Bei dem Spitzentreffen ging es daher insbesondere um den Ausbau der Berufswahlkompetenz, die Stärkung von Grundkompetenzen und eine Verbesserung des

Übergangs von Schule in den Beruf. Die Beschlüsse sind in Kürze unter aus-und-weiterbildungsallianz.de abrufbar.

SACHSEN GUT BEI MINT-BILDUNG / INVESTITIONEN FÜR BERUFSSCHULEN GEPLANT

Laut IQB-Bildungstrend 2024, der im Auftrag der Kultusministerkonferenz vom Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) erstellt und ebenfalls Ende 2025 in Berlin vorgestellt wurde, gehören Sachsens Neuntklässler zu den besten MINT-Schülerinnen und Schülern in Deutschland. Sachsen belegt demnach in allen untersuchten fachspezifischen Kompetenzen den ersten Platz und liegt damit überall signifikant über dem deutschen Mittelwert (Mathematik: 511 Punkte, Durchschnitt aller Bundesländer: 474 Punkte; Naturwissenschaften: 505 bis 513 Punkte, Durchschnitt aller Bundesländer: 471 bis 477 Punkte).

Insgesamt seien die erbrachten Leistungen allerdings in allen Bundesländern gesunken, so das einschränkende Fazit der Studie. Diese Entwicklung spiegele wider, dass Corona-Pandemie, Lehrkräftemangel und gesellschaftliche Umbrüche Spuren bei den Schülern hinterlassen haben. Neben fachlichen Tendenzen untersucht die Bildungsstudie ebenfalls das Lern- und Sozialverhalten von Jugendlichen. Auch hier zeigen sich zum Beispiel psychosoziale Auffälligkeiten.

Sachsen verfolgt deshalb mit dem »Bildungsland Sachsen 2030« eine langjährig angelegte Strategie zur verbesserten Kompetenzvermittlung im Unterricht an Grund- und Oberschulen. Praxisnahes Lernen, digitale Bildung und individuelle Förderung stehen gleichermaßen im Fokus. Das Maßnahmenpaket zur Unterrichtsversorgung soll zudem sicherstellen, dass Unterricht landesweit verlässlich stattfindet. Zudem werden mithilfe von EU-Mitteln über den Just Transition Fund und einer Förderung des Freistaates Sachsen Berufliche Schulzentren auf den Strukturwandel in der künftigen Arbeitswelt vorbereitet. So erhält unter anderem das Berufliche Schulzentrum Grimma (BSZ Grimma) Mittel für einen Erweiterungsbau und die Einrichtung von Fachkabinetten für Elektrotechnik/Metalltechnik sowie die Berufe SHK/Fahrzeugtechnik am Labor- und Werkstattgebäude. Auch das BSZ Leipziger Land in Böhlen erhält rund 407.000 Euro für Investitionen in das Schulgebäude und die Ausstattung von Fachkabinetten. Damit sollen der Umbau und die Modernisierung der Fachkabinette der Ausbildungsberufe wie Maler und Lackierer sowie Fahrzeuglackierer realisiert werden.

»Sachsen geht mit der Initiative ›Schau rein!‹ voran und bindet seit 20 Jahren Unternehmen proaktiv in Schulen ein.«

Conrad Clemens,
Sächsischer Staatsminister
für Kultus



Details zum
Bericht auf
[bibb.de/de/
210294.php](http://bibb.de/de/210294.php)

Vollversammlung: Neuwahlen 2026

AKTUELLE MITGLIEDER GEBEN EINBLICKE IN IHRE ARBEIT UND AUFGABEN.
NEUE KANDIDATEN FÜR KOMMENDE AMTSZEIT GESUCHT.



Jens Schäffer,
Dachdeckermeister

Zum Auftakt des Wahljahres der Vollversammlung hat das Deutsche Handwerksblatt (DHB) ein letztes Interview mit einem aktuellen Mitglied geführt. Jens Schäffer engagiert sich als Unternehmer seit vielen Jahren leidenschaftlich für das Handwerk in seiner Region. Als Dachdecker vertritt er seit über einem Jahrzehnt die Interessen seines Gewerks auf Arbeitgeberseite und setzt sich auch darüber hinaus bei verschiedensten Anlässen aktiv für das Handwerk ein.

DHB: Wie sind Sie Vollversammlungsmittglied geworden?

Schäffer: Seit 1990 bin ich in unserer Region für das Handwerk aktiv. Angefangen habe ich mit der Meisterausbildung, später habe ich mich zum Gutachter qualifiziert und auch bei der Ausbildung engagiert. So war ich immer im Kontakt mit der Innung und der Handwerkskammer und kannte die Abläufe und Regularien. Ich habe beispielsweise die Beschlüsse immer sehr aufmerksam verfolgt. Für mich gilt stets: Ich reagiere ungern, ich bin lieber jemand, der handelt. Deshalb möchte ich auch aktiv Einfluss nehmen. Eines Tages hat mich Claus Gröhn (ehemaliger Handwerkskammerpräsident) gefragt, ob ich mich nicht noch direkter einbringen möchte – und ich habe nicht lange gezögert, sondern schnell zugesagt.

DHB: Sie erwähnte das Thema Einfluss: Ist es das, was Ihnen hauptsächlich Spaß an der Arbeit macht?

Schäffer: Ich sehe mich als Vertreter meiner Berufskolleginnen und -kollegen und setze mich mit großer Leidenschaft für ihre Belange ein. Gerade das Thema Pflichtmitgliedschaft ist oft Anlass für lebhaftige Diskussionen – dabei ist es mir ein echtes Anliegen, alle dazu zu motivieren, sich aktiv einzubringen und gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Die Aufgabe empfinde ich als echte Berufung, insbesondere, weil mir meine Kollegen so viel Vertrauen schenken. In der Vollversammlung

habe ich die Chance, die Sichtweise des Dachdeckers stellvertretend für unser gesamtes Handwerk einzubringen und gemeinsam die Zukunft zu gestalten.

DHB: Erfahren Sie auch viel von anderen Gewerken?

Schäffer: Wir sind ein kleiner Teil im Gefüge des gesamten Handwerksverbands. Mein Handwerksberuf prägt natürlich meinen Arbeitsalltag, doch darüber hinaus fühle ich mich dem gesamten Handwerk verbunden. Daher sehe ich es als meine Aufgabe an, mich aktiv in die verschiedenen Gremien einzubringen – insbesondere auch hier in der Vollversammlung. Dabei richte ich meinen Blick stets auf die Zukunft des Handwerks. An dieser Entwicklung mitwirken zu dürfen, empfinde ich als eine große und verantwortungsvolle Aufgabe.

DHB: Was ist Ihnen sonst noch wichtig an dieser Arbeit?

Schäffer: Die politische Mitgestaltung zugunsten des Handwerks ist für mich von großer Bedeutung. Es ist essenziell, dass wir den verschiedenen Parteien unsere Anliegen und Herausforderungen offenlegen und uns konsequent für die Interessen des Handwerks einsetzen. Ebenso halte ich es für wichtig, bei der Ausgestaltung von Förderprogrammen, bei wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und bei der Handwerksordnung aktiv mitzuwirken und unsere Stimme einzubringen.

DHB: Wie viel Zeit planen Sie für die Arbeit in der Vollversammlung ein?

Schäffer: Für die Vorbereitung benötige ich in der Regel drei bis fünf Stunden, um sämtliche Unterlagen gründlich zu lesen. Hinzu kommt dann noch die eigentliche Sitzungszeit. Ich würde mir wünschen, dass die Abläufe weiter digitalisiert werden, so dass ich keine Papierdokumente mehr mitbringen muss, sondern alle Unterlagen digital ablegen und bearbeiten kann.

SAB-FÖRDERUNG

INTEGRATION AUSLÄNDISCHER FACHKRÄFTE

Um den Fachkräftemangel im Handwerk abzumildern, gibt es nun eine weitere Möglichkeit: Wenn Unternehmerinnen oder Unternehmer ausländische Fachkräfte einstellen, können sie sich das fördern lassen. Dazu hat die Sächsische Aufbaubank (SAB) ein neues Förderprogramm aufgelegt.

Gefördert werden einmalig bis zu drei Beschäftigungs- und bis zu drei duale Ausbildungsverhältnisse – duale Ausbildung oder duales Studium – in einem kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) mit Sitz im Freistaat Sachsen. Der Zuschuss für die Beschäftigungsverhältnisse ist abhängig von der jeweiligen Unternehmensgröße. So erhalten Kleinstunternehmen mit bis zu zehn Mitarbeitern einen Zuschuss von 8.000 Euro, kleine Unternehmen mit bis zu 50 Mitarbeitern 6.500 Euro und mittlere Unternehmen mit bis zu 250 Mitarbeitern 5.000 Euro. Für das zweite oder dritte Beschäftigungsverhältnis werden etwas geringere Zuschüsse gezahlt. Auch Ausbildungsverhältnisse können mit Beträgen bis zu 4.800 Euro bezuschusst werden. Zwingende Voraussetzung ist, dass der unbefristete Arbeitsvertrag vor der Einreise mit dem antragstellenden Unternehmen geschlossen wurde. Außerdem muss die Beschäftigung zum Zeitpunkt der Antragstellung bereits seit mindestens sechs Monaten bestehen und der Förderantrag spätestens bis zum Ende des ersten Beschäftigungsjahres gestellt werden. Der oder die Beschäftigte sollte zudem das Sprachniveau B2 nachweisen können oder sich bereits in einem entsprechenden Sprachkurs befinden, um das Niveau zu erreichen. Eine Kombination mit anderen Förderprogrammen zur Finanzierung derselben zwendungsfähigen Ausgaben ist nicht zulässig. Weitere Informationen und Antragsformulare unter gibts es auf der Website der SAB. Ansprechpartnerin im Team Migration der Handwerkskammer zu Leipzig ist Silke Lorenz, T 0341 2188-363, lorenz.s@hwk-leipzig.de. sab.sachsen.de



Foto: © Jammernit/tenovi - stock.adobe.com

KFW-FÖRDERUNG

BARRIEREFREIES UMBAUEN

Entgegen der ursprünglichen Planung der Bundesregierung wird es im Jahr 2026 nun doch wieder eine Bundesförderung für den altersgerechten beziehungsweise barrierefreien Umbau von Wohnraum geben. Dafür haben einige Korrekturen des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages gesorgt. In der sogenannten Bereinigungssitzung hatte der Ausschuss den Regierungsentwurf zum Haushalt 2026 angepasst und beschlossen. Für die Wiederauflage des KfW-Programms zum altersgerechten Umbau stehen nun 50 Millionen Euro im kommenden Jahr zur Verfügung. Der Ausschuss hat damit auf zahlreiche Einwände aus Fachverbänden und auf den steigenden Bedarf an barrierefreiem Wohnraum reagiert. Laut Zentralverband Sanitär Heizung Klima sei das Budget aber deutlich zu klein, um den tatsächlichen Bedarf zu decken und Planungssicherheit zu gewährleisten. In früheren Programmjahren standen jährlich 75 Millionen Euro im Programm »Altersgerecht Umbauen« zur Verfügung – und diese Mittel waren regelmäßig bereits zur Jahresmitte ausgeschöpft. Antragsteller sollten daher jetzt schnell handeln, um sich Fördermittel zu sichern. kfw.de

WETTBEWERB

SÄCHSISCHER GRÜNDERPREIS

Das Sächsische Wirtschaftsministerium (SMWA) wird auch 2026 innovative Geschäftsideen und erfolgreiche Gründungskonzepte mit dem Sächsischen Gründerpreis prämiieren. Gesucht werden Vorhaben, die bereits am Markt umgesetzt sind oder noch realisiert werden. Das Bewerbungsportal ist bis zum **25. Februar** geöffnet. Teilnahmberechtigt sind Einzelpersonen, Gründungsteams und Unternehmen, die ihren vorhandenen oder geplanten Unternehmenssitz in Sachsen haben. Die Unternehmensgründung muss nach dem 1. Januar 2016 erfolgt sein. Das SMWA vergibt den Preis in drei Kategorien: Newcomer des Jahres (Gründung: 2025 bis Ende 2026), Start-up des Jahres (2021 bis 2024) und Scale-up des Jahres (2016 bis 2020). Die Bewertung erfolgt nach den drei Kriterien Kundennutzen und Innovationsgehalt, Teamkonstellation und Umsetzbarkeit sowie Kommerzialisierungs- und Marktpotenzial. Zudem wird ein Sonderpreis für jugendliche Gründende (»NextGen«) ausgelobt. Der Preis wird am 17. Juni in Dresden verliehen. Ansprechpartnerin ist Andrea Mücke, T 03435 987649, muecke.a@hwk-leipzig.de. futuresax.de



Jetzt mitgestalten!

UMFRAGEN DER HANDWERKSKAMMER ZU LEIPZIG ZU HANDWERKERPARKEN UND LERNPLATTFORM.

Text: *Anett Fritzsche*

Um die Bedürfnisse und Herausforderungen der Handwerksbetriebe im Kammerbezirk besser zu verstehen, führt die Handwerkskammer zu Leipzig regelmäßig Umfragen durch. Ziel ist die direkte Beteiligung der Mitglieder an der Gestaltung von handwerksrelevanten Themen. Aktuell stehen dabei die Parksituation im Stadtgebiet und die neue Lernplattform in der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Fokus. Handwerkerinnen und Handwerker sind ausdrücklich eingeladen, ihre Meinung abzugeben. Pro Fragebogen werden maximal drei Minuten Zeit benötigt.

AUSNAHMEGENEHMIGUNGEN FÜR DAS HANDWERKERPARKEN: JETZT MITGESTALTEN!

Das Parken im Leipziger Stadtgebiet ist für Handwerker oftmals erschwert oder mit hohen Kosten verbunden. Eine bisherige Lösung bestand im »Handwerkerheft«. Enthalten waren 50 einzelne Ausnahmegenehmigungen, die Betriebe bei der Kreishandwerkerschaft oder dem Ordnungsamt der Stadt erwerben konnten. Der

Preis für dieses Heft hat sich allerdings im Jahr 2025 auf 500 Euro verdoppelt. Die Handwerkskammer zu Leipzig setzt sich daher dafür ein, dass bessere und kostengünstigere Lösungen für das Handwerkerparken gefunden werden.

Um möglichst viele Vorschläge von Betroffenen einzusammeln, sind nun Handwerkerinnen und Handwerker gefragt. Ihre Erfahrungen, Erwartungen und Bedarfe werden in einer gemeinsam mit der Stadt Leipzig erstellten Umfrage gesammelt, um alle Aspekte bei der künftigen Ausgestaltung von Ausnahmegenehmigungen für Handwerksbetriebe und Pflegedienste einbeziehen zu können. Ziel ist es, ein rechtssicheres, praxistaugliches und wirtschaftlich tragfähiges Modell für das Handwerkerparken zu entwickeln. Betriebe sind daher aufgerufen, ihre Rückmeldungen abzugeben, damit gemeinsam eine zukunftsfähige Lösung entwickelt werden kann, die sowohl den praktischen Anforderungen der Betriebe als auch den rechtlichen Rahmenbedingungen entspricht.



Die Umfrage zum »Handwerkerparken« ist unter formulare.leipzig.de abrufbar.



Foto: © kasto - stock.adobe.com

LERNPLATTFORM FÜR HÖHERE KOMPETENZ IN KÜRZERER ZEIT MIT MEHR FREUDE

Die Digitalisierung verändert die berufliche Bildung. Ausbildungsbetriebe stehen dabei im Mittelpunkt. Sie kennen ihre Lehrlinge am besten und wissen, wie wichtig gute Vorbereitung auf Prüfungen und Praxis ist. Die Handwerkskammer zu Leipzig entwickelt derzeit digitale Lern- und Prüfungsangebote, die Auszubildende individuell fördern sollen und die auch von zu Hause aus nutzbar sind. Dabei kommen verschiedene Elemente zum Einsatz: Zentral ist die adaptive Lernplattform von »Area9 Lyceum«. Dort werden Lerninhalte künftig automatisch an das Vorwissen und das Lernverhalten der Auszubildenden angepasst. Aufgrund verschiedener Datenanalysen und mit Unterstützung künstlicher Intelligenz (KI) werden Inhalte für Auszubildende in Echtzeit angepasst, um für ein optimales Lernerlebnis zu sorgen. So kann jeder Auszubildende im eigenen Tempo und auf Basis seines Vorwissens Fortschritte machen. Das bedeutet: individuelle Förderung, weniger Frust und mehr Lernerfolg.

Ein zweiter Baustein wird die digitale Prüfungsplattform »Exam.net«. Sie sorgt für sichere, ortsunabhängige Prüfungen mit automatisierter Auswertung. Baustein Nummer drei ist die konsequente Umsetzung des »Blended-Learning-Konzepts«. Durch die Verschränkung von digitalen (Selbst-)Lernphasen und praxisnahen Präsenzmodulen werden theoretische Inhalte und deren praktische Ausführung direkter miteinander verknüpft. Das wiederum führt zum letzten und wichtigsten Baustein: der Pilotierungsphase Hand in Hand mit Betrieben.

Die Handwerkskammer zu Leipzig wird in der Anfangsphase mit Betrieben verschiedener Gewerke die Plattform und Prozesse testen und anpassen. Rückmeldungen fließen direkt in die Weiterentwicklung ein. So kann wertvolles Ausbildungswissen sichergestellt und können Wünsche, Erfahrungen und Herausforderungen aus der Praxis berücksichtigt werden.

VORTEILE FÜR BETRIEBE UND AUSZUBILDENDE

Durch KI-gestütztes Lernen können sich die Auszubildenden ganz individuell auf ihre Prüfung vorbereiten. Je nach Kenntnisstand werden dabei Aufgaben gestellt, die entweder selbstständig oder mit Erklärung und Unterstützung durch KI gelöst werden. Abwechslungsreiche Wiederholungen stellen sicher, dass Wissen aufgebaut und vertieft wird. Für Ausbilder bedeutet das durch die KI selbstständig angepasste Training wiederum weniger Aufwand bei der Organisation von Lernphasen. So kann die Lösung der Lernaufgaben flexibel in den betrieblichen Alltag eingegliedert werden. Zudem werden bereits praxisnahe Inhalte vermittelt, die jeweils auf die gewerkespezifischen Anforderungen abgestimmt sind und anschließend umgesetzt werden können. Ziel ist es außerdem, mithilfe der Plattform aus dem Theorie-Pool Prüfungsaufgaben zu erstellen. Diese können dann sicher, flexibel und zeitsparend vom Auszubildenden absolviert werden.

DREI MINUTEN FÜR DIE FACHKRÄFTE VON MORGEN

Damit die Angebote später zu möglichst vielen verschiedenen Gewerken und Betrieben passen, sind Mitglieder eingeladen, ihre Einschätzung abzugeben. So gestalten sie aktiv mit, wie Auszubildende in Zukunft lernen und erhalten Einblicke in neue Tools. Außerdem helfen sie mit, die Ausbildung im Handwerk zukunftsfähig zu machen. Der Online-Fragebogen ist spätestens in drei unternehmerfreundlichen Minuten ausgefüllt. Das Projekt »Digitale Lern- und Prüfungsplattformen für die berufliche Bildung« wird durch den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) und den Freistaat Sachsen gefördert.

VORTEILE DIGITALE LERN- UND PRÜFUNGSPLATTFORM AUF EINEN BLICK

- bessere Prüfungsvorbereitung durch KI-gestütztes, personalisiertes Lernen
- weniger organisatorischer Aufwand für Ausbilder
- praxisnahe Inhalte, abgestimmt auf die Anforderungen Ihres Gewerks
- digitale Prüfungen – sicher, flexibel, zeitsparend
- einfache Integration in den betrieblichen Alltag



Jetzt an der Online-Umfrage zur digitalen Lern- und Prüfungsplattform teilnehmen:
hwk-leipzig.de/umfrage



Für Rückfragen steht Robby Moosdorf, T 0341 2188-153, moosdorf.r@hwk-leipzig.de, zur Verfügung.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

PARLAMENT DES HANDWERKS

Oberstes Organ der Handwerkskammer zu Leipzig ist die Vollversammlung. Über sie nehmen Handwerksunternehmen und deren Arbeiternehmerinnen und Arbeitnehmer auf die Ausrichtung der Politik der Handwerkskammer maßgeblichen Einfluss.

Das aus 36 Mitgliedern bestehende Gremium setzt sich zu zwei Dritteln aus selbstständigen handwerklichen Unternehmern und zu einem Drittel aus Arbeitnehmervertretern zusammen, die für fünf Jahre gewählt werden. Jedes Mitglied hat zwei Stellvertreter. Die Vollversammlungsglieder üben ihre Tätigkeit als Ehrenamt aus.

Aus den Reihen der Vollversammlung werden der Präsident, die Vizepräsidenten und der weitere Vorstand gewählt. Zu den

Aufgaben der Vollversammlung gehören insbesondere die Wahl der Hauptgeschäftsführung, das Einsetzen von Ausschüssen sowie das Aufstellen des Wirtschaftsplanes. Arbeitsschwerpunkte der Vollversammlung sind unter anderem die Berufsausbildung und ihre Überwachung, das Prüfungswesen sowie Gewerbeförderungsmaßnahmen der Handwerkskammer. Die Vollversammlung hält jährlich mindestens zwei ordentliche öffentliche Sitzungen ab. Die Wahl der Vollversammlung erfolgt als sogenannte »Friedenswahl«. Nach der Wahlordnung können für die Selbstständigen und für die Arbeitnehmer Wahlvorschläge in Listenform mit Unterstützer-Unterschriften eingereicht werden. Wird für den Handwerkskammerbezirk nur jeweils ein Wahlvorschlag zugelassen, so gelten die darauf bezeichneten Bewerber

als gewählt. Liegen für die Gruppe der Selbstständigen beziehungsweise der Arbeitnehmer mehrere gültige Wahlvorschläge vor, so erfolgt eine Wahlhandlung.

Der offizielle Wahlauftrag zur Wahl der Mitglieder der Vollversammlung der Handwerkskammer zu Leipzig 2026 mit der Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen ist auf der Internetseite der Handwerkskammer zu Leipzig – hwk-leipzig.de – unter der Rubrik »Rechtsgrundlagen / Amtliche Bekanntmachungen« veröffentlicht.

Für Fragen zur Vollversammlung und zur Vollversammlungswahl 2026 nebst Unterlagen steht Markus Richter, Justiziar, T 0341 2188-210, als Ansprechpartner zur Verfügung.

KLIMAHANDWERK

TASKFORCE GEBÄUDETECHNIK STELLT KERNFORDERUNGEN VOR

Die Taskforce Gebäudetechnik (siehe Ausgabe 04/2025) hat ihr Kernpapier zur künftigen Ausrichtung der Energiepolitik im Gebäudebereich vorgelegt und wird vor dem Hintergrund intensiver politischer Debatten über die Reform des Gebäudeenergiegesetzes veröffentlicht. Die Taskforce betont, dass die energiepolitischen Ziele nur erreichbar sind, wenn politische Vorgaben klar formuliert, realistisch umsetzbar und an den betrieblichen Alltag angepasst sind.

Eine Auswahl aus den Forderungen: Marktorientierte Impulse wie ein wirksamer CO₂-Preis sollen Investitionen in effiziente und klimafreundliche Gebäudetechnik stärken. Erforderlich ist ein technologieoffener und abgestimmter Ausbau von erneuerbaren Energien, Netzinfrastruktur, Speichern und digitalisierten Netzen. Die Beratungsleistungen des gebäudetechnischen Handwerks müssen ordnungs- und förderpolitisch angemessen berücksichtigt werden. Qualifizierte Fachkräfte sind zentral. Daher müssen die duale Ausbildung und die Meisterqualifikation weiter gestärkt werden.

Über die Taskforce Gebäudetechnik: Die Taskforce Gebäudetechnik vereint sechs zentrale Verbände des gebäudetechnischen Klimahandwerks. Gemeinsam repräsentieren sie 154.000 Betriebe mit 1.460.000 Beschäftigten und 121.000 Auszubildenden, die 2024 einen Umsatz von 225 Milliarden Euro erwirtschafteten. Weitere Informationen zur Taskforce Gebäudetechnik bietet die Website des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks. zdh.de/themen-und-positionen/klimahandwerk/taskforce-gebauedetechnik

BERICHTSPFLICHT

ENTWALDUNG: EINIGUNG ERZIELT

Im Dezember haben sich EU-Gesetzgeber, Rat und Parlament, auf einen Kompromiss zur Vereinfachung der Entwaldungsverordnung geeinigt. Nach dem Grundsatz »Once only« sollen künftig Sorgfalts- und Berichtspflichten nur denjenigen treffen, der das Produkt erstmalig auf den europäischen Binnenmarkt bringt. So wird Bürokratie bei allen nachgelagerten Beteiligten in der Wertschöpfungskette vermieden. Die Anwendung der überarbeiteten Verordnung kommt für große Unternehmen erst ab 2027 zum Tragen. Kleine Unternehmen haben noch ein halbes Jahr länger Zeit und müssen – falls sie der Inverkehrbringer sind – eine einmalige Erklärung über das Risiko zur Entwaldung abgeben. Die EU-Kommission prüft außerdem bis April 2026 weitere mögliche Vereinfachungen. Weitere Details online. ec.europa.eu

ARTIFEX DAS MAGAZIN

für Handwerker,
Genießer
und Entdecker

artifex

03
25

DAS MAGAZIN
für Handwerker, Genießer
und Entdecker

SEHN
SUCHTS
ORTE



Ostsee, Portugal,
Lissabon, Paris –
**Europas schönste Ziele
entdecken.**

**Wow
Bacalhau!**
Die Top Ten der
besten Stockfisch-
gerichte

Seite 40



JETZT

kostenlos lesen!

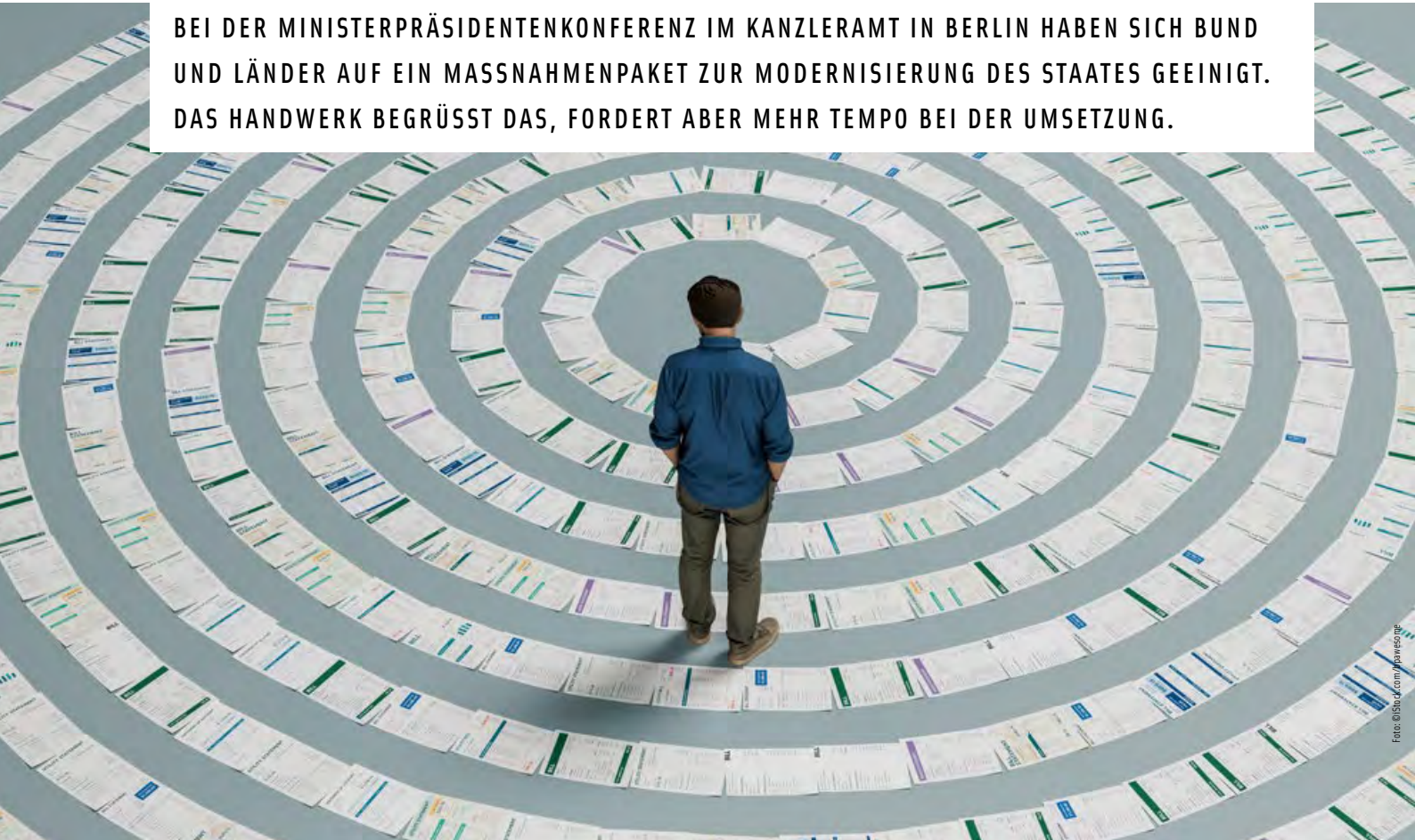
In unserer **Digithek:**

digithek.de/sehnsuchtsorte



MPK beschließt föderale Modernisierungsagenda

BEI DER MINISTERPRÄSIDENTENKONFERENZ IM KANZLERAMT IN BERLIN HABEN SICH BUND UND LÄNDER AUF EIN MASSNAHMENPAKET ZUR MODERNISIERUNG DES STAATES GEEINIGT. DAS HANDWERK BEGRÜSST DAS, FORDERT ABER MEHR TEMPO BEI DER UMSETZUNG.



Bund und Länder wollen mindestens ein Drittel aller Berichtspflichten abschaffen und die Dokumentationspflichten um die Hälfte reduzieren.

Text: Lars Otten...

Bei der Ministerpräsidentenkonferenz (MPK) im Kanzleramt in Berlin ging es besonders um Bürokratie, effiziente Verfahren und digitale Prozesse und die Modernisierung des Staates. Bund und Länder haben sich dabei auf eine gemeinsame Modernisierungsagenda geeinigt. Sie wollen ein großes Maßnahmenpaket auf den Weg bringen, um Bürokratie abzubauen, Berichts- und Dokumentationspflichten zu reduzieren, Planungs-, Genehmigungs- und Vergabeverfahren zu beschleunigen und generell Verfahren zu bündeln, wo es möglich ist.

Dazu haben Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) und die Länderchefs ein 55-seitiges Beschlusspapier beschlossen. »Bund und Länder haben viel vor: Unser Land soll modernisiert werden, um schneller, digitaler und handlungsfähiger zu sein – zum Wohle von Bürgerinnen und Bürgern, Wirtschaft und Verwaltung«, heißt es darin. Neben eigenen Initiativen enthalte das Paket vor allem Vorschläge der Initiative für einen handlungsfähigen Staat, des Nationalen Normenkontrollrats und der Kommunen. Die Agenda sei der Auftakt zu einer »umfassenden Staatsmodernisierung über alle föderalen Ebenen hinweg«.

Fünf Leitthemen sollen dabei im Vordergrund stehen:

1. Weniger Bürokratie, klare Verfahren und schnelle Entscheidungen auf allen staatlichen Ebenen.
2. Schnellere Verfahren im Bereich von Planung und Genehmigung, Vereinfachungen im Vergabe- und Datenschutzrecht.
3. Effiziente, resiliente und leistungsfähige staatliche Strukturen: für Vertrauen in Staat und Verwaltung.
4. Digitale Verfahren: effizient und serviceorientiert – für mehr Komfort und Zeitersparnis im Alltag.
5. Bessere Rechtsetzung: verständlich, praxistauglich und verlässlich – damit Regeln Orientierung geben und nicht aufhalten.



Im Bereich Bürokratieabbau durch Pflichtenreduzierung sind knapp 40 Maßnahmen aufgelistet, darunter die Abschaffung von mindestens einem Drittel aller Berichtspflichten und die Reduzierung der Dokumentationspflichten um die Hälfte. Zu den Sofortmaßnahmen für Unternehmen gehört die Abschaffung der Bonpflicht. Es geht zusätzlich um Genehmigungsfiktionen, Verhältnismäßigkeit bei Unfallverhütungsvorschriften und technischen Normen und die Vereinfachung von Baustandards.

Für die zügige Modernisierung der Infrastruktur wollen Bund und Länder die Planungs- und Genehmigungsverfahren auf allen Ebenen »erheblich« beschleunigen. Das trage zur Investitionssicherheit bei und stärke die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland. Beide wollen das Vergaberecht vereinfachen und öffentliche Beschaffungsprozesse effizienter gestalten. Dazu wollen sie »datenschutzrechtliche Regelungen so anpassen, dass die digitale Souveränität sowie die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit Deutschlands gestärkt werden, und sich auf EU-Ebene für eine zukunftsorientierte Reform der DSGVO einsetzen«.

PAXISGERECHTE GESETZGEBUNG

Bund und Länder wollen den Vollzug von Gesetzen optimieren und ihre Zusammenarbeit verbessern. Sie wollen »schlanke, bürokratiearme und weitgehend standardisierte Förderverfahren umsetzen, die leicht zu digitalisieren sind«. Digitale Verfahren sollen in der Verwaltung zum Standard gehören: »Neben den Antragsverfahren werden verwaltungsinterne Prozesse optimiert und durchgehend digitalisiert«, so der Plan laut Beschlusspapier. Im Bereich der Rechtsetzung lautet das Ziel, Gesetze einfacher, digitaler, effizienter und praxisingerechter zu machen. »Neue Gesetze sollen von Beginn an adressatenorientiert, praxisingerecht und digital umsetzbar gestaltet werden.«

Grundsätzlich begrüßt das Handwerk die Beschlüsse. »Der Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz verdeutlicht den gemeinsamen Willen von Bund und Ländern zur Staatsmodernisierung und zum überfälligen Bürokratieabbau.« Das sei ein wichtiges Signal für Handwerksbetriebe, deren Wettbewerbsfähigkeit von bürokratiearmen Rahmenbedingungen abhängen, sagt Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks. Es sei richtig, bei der öffentlichen Vergabe einheitliche Formulare vorzusehen, zentrale Vergabestellen zu schaffen und nur noch eine Plattform für die E-Vergabe zu betreiben. Das schaffe für die Verwaltung wichtige Synergien und spare Betrieben Zeit und Aufwand.

MEHR TEMPO BEI DER UMSETZUNG

»Genauso wichtig ist es, sich konsequent auf die Umsetzung europäischer Vorgaben zu beschränken und Handwerksbetriebe nicht mit darüber hinausgehenden Vorgaben und Pflichten zu belasten. Hieran muss sich der Bund insbesondere bei der geplanten Einführung eines nationalen Beschäftigungsdatenschutzes halten«, fordert Schwannecke. Er fordert auch mehr Tempo für die Modernisierungsmaßnahmen. »Warum soll es bis Ende 2026 dauern, alle bestehenden Berichts- und Auskunftspflichten auf den Prüfstand zu stellen?«

Schwannecke schlägt die Abschaffung aller überflüssigen Regelungen bis Ende des kommenden Jahres vor. »Neben dem notwendigen Tempo für grundlegende Entlastungen fehlt es an großen Reformansätzen. Gerade im Bund-Länder-Kontext gilt es, die dringend erforderliche Vereinfachung des Steuerrechts anzugehen. Dafür braucht es politischen Mut. Nur so lässt sich verlorenes Vertrauen der Wirtschaft in die Leistungsfähigkeit von Staat und Verwaltung zurückgewinnen. Das Handwerk unterstützt die Modernisierungsagenda umfassend, erwartet jedoch von Bund und Ländern bei der weiteren Umsetzung spürbar mehr Entschlossenheit.«

ANERKENNUNG VON QUALIFIKATIONEN

Neben der Staatsmodernisierung war die Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen ein Thema bei der MPK. Bund und Länder haben verabredet, die Verfahren zur Anerkennung im Ausland erworbener beruflicher Qualifikationen weiter zu vereinfachen und zu beschleunigen. Angesichts des bestehenden und langfristig prognostizierten hohen Fachkräftebedarfs und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands seien weitere Fortschritte unerlässlich. Der Fokus soll auf den antragsstärksten Berufen liegen. Dazu wurden 16 Maßnahmen beschlossen.



Im Bereich Bürokratieabbau durch Pflichtenreduzierung sind knapp 40 Maßnahmen aufgelistet.

Rechnungshof für Abschaffung der Steuerermäßigung

DER BUNDESRECHNUNGSHOF KRITISIERT DIE BUNDESREGIERUNG. SIE VERSCHWENDE STEUERGELDER UND SETZE FEHLANREIZE. ER EMPFIEHLT DABEI AUCH DIE ABSCHAFFUNG DER STEUERERMÄSSIGUNG FÜR HANDWERKERLEISTUNGEN.

Text: Lars Otten

Der Bund setze in vielen Bereichen Steuermittel nicht wirksam ein und setze in der Förderpolitik oft falsche Anreize. Zu diesem Urteil kommt der Bundesrechnungshof in seinen »Bemerkungen 2025«. »Politik und Verwaltung nehmen immer mehr Geld in die Hand, um strukturelle Probleme zu kompensieren, unliebsame Reformen zu vermeiden und auf externe Schocks zu reagieren«, sagt der Präsident des Bundesrechnungshofes, Kay Scheller. Die Folge sei eine nie dagewesene Verschuldung Deutschlands.

In wenigen Jahren sei der Schuldenstand auch wegen notwendiger Kredite zur Bewältigung der Corona-Pandemie und der Energiekrise »enorm gestiegen«. Aktuell gebe es keine Aussicht auf eine Verbesserung der Finanzlage – auch weil ab dem Jahr 2028 die Tilgung der Krisenkredite startet. Mit dem Finanzplan der Bundesregierung steige die Verschuldung bis 2029 voraussichtlich auf 2,7 Billionen Euro. Laut Rechnungshof verdoppeln sich bis dahin die Zinsausgaben.

MISSWIRTSCHAFT, FEHLPLANUNGEN UND NICHT WIRKSAME PROGRAMME

Scheller wirft der Politik eine »unzureichende Haushaltsvorsorge« vor. Zudem gebe es an vielen Stellen ineffiziente Strukturen. »Viele Versäumnisse bestehen seit Langem und sind grundlegender Natur. Politik und Verwaltung nehmen immer mehr Geld in die Hand, um strukturelle Probleme zu kompensieren, unliebsame Reformen zu vermeiden und auf externe Schocks

zu reagieren.« Er fordert eine langfristige Strategie und einen Konsolidierungsplan zur Stabilisierung der Bundesfinanzen, um politischen Gestaltungsspielraum zu gewinnen und künftige Generationen zu entlasten.

»Wer aktuell über die Abschaffung der Steuerermäßigung für Handwerkerleistungen nachdenkt, verkennt ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung.«

Jörg Dittrich, Handwerkspräsident

Es sei wichtig, das Geld bestmöglich einzusetzen. Scheller: »Erfolg wird durch wirkungsvolles Handeln bestimmt, nicht allein durch zusätzliche Haushaltsmittel.« Mehr Wirkung für das eingesetzte Geld schaffe Spielraum im Haushalt für weitere dringliche Aufgaben. Auf 176 Seiten benennt der Rechnungshof Beispiele für Misswirtschaft, Fehlplanungen und nicht wirksame Programme in Bereichen wie Verkehr, Bundeswehr, Bürgergeld, Steuern, Zollverwaltung oder Wirtschaftsförderung. Außerdem enthalten

die Bemerkungen Empfehlungen, wie das Geld besser einzusetzen sei.

»STEUERERMÄSSIGUNG HAT NICHT DIE GEWÜNSCHTE WIRKUNG«

Dabei lässt ein Vorschlag das Handwerk besonders aufhorchen. Der Bundesrechnungshof ist der Meinung, dass die Steuerermäßigung für Handwerkerleistungen nicht die gewünschte Wirkung entfalte. Sie stärke weder Handwerk und Mittelstand noch helfe sie dabei, die Schwarzarbeit einzudämmen. Sie gehe mit unvermeidbaren Mitnahmeeffekten und Defiziten im Gesetzesvollzug einher. »Es handelt sich damit um eine unwirksame Subvention, deren Fortführung nicht mehr vertretbar ist«, erklärt Scheller.

Nehmen Steuerpflichtige Handwerkerleistungen in ihrem Haushalt in Anspruch, können sie ihre Einkommensteuer um 20 Prozent der Arbeitskosten ermäßigen. Dabei beträgt die Steuerermäßigung maximal 1.200 Euro. Die Steuerermäßigung gehört laut Rechnungshof zu den größten deutschen Steuersubventionen. »Allein im Jahr 2024 verzichtete der Fiskus auf Einnahmen in Höhe von 2,4 Milliarden Euro.« Ein »Weiter-so« sei nicht vertretbar. Die Steuerermäßigung müsse daher »endlich abgeschafft« werden.

SCHARFE KRITIK VOM HANDWERK

Handwerkspräsident Jörg Dittrich kritisiert gegenüber »Die Welt« den Vorschlag des Bundesrechnungshofs scharf: »Wer aktuell über die Abschaffung der Steuerermäßigung für Handwerkerleistungen nachdenkt, verkennt ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung. Dieses Instrument ist keine Subvention, vielmehr ein Investitionsbonus für Verbraucher, der qualifizierte Aufträge an legale Handwerksbetriebe lenkt und Schwarzarbeit wirksam eindämmt.« Es stärke vor allem kleine und mittelständische Betriebe. Sie seien das Rückgrat der deutschen Wirtschaft.

Eine Streichung wäre ein fatales Signal an die Verbraucher. Die Steuerermäßigung stabilisiert gerade in wirtschaftlich unsicheren Zeiten private Investitionen, weil notwendige Renovierungen und Modernisierungen nicht aufgeschoben werden. »Zugleich leistet sie einen wichtigen Beitrag zur energetischen Transformation: Sie setzt niedrighschwellige Anreize für Sanierungen im Gebäudebestand und ermöglicht schrittweise Verbesserungen dort, wo große Förderprogramme nicht greifen.«

WEITERENTWICKELN STATT ABSCHAFFEN

Die Ermäßigung sei kein Kostenfaktor, sondern vielmehr eine Einnahmequelle für den Staat, weil legalisierte Aufträge zu mehr Steuereinnahmen und Sozialabgaben führen und hohe Qualitätsstandards sichern, statt riskante Eigenleistungen oder Schwarzarbeit zu fördern. »Natürlich gibt es Reformbedarf, etwa beim Bürokratieabbau, einer digitalen Abwicklung oder einer zielgenaueren Ausgestaltung. Doch all das spricht für eine Weiterentwicklung statt für eine Abschaffung, die zudem dem Koalitionsvertrag und dem politischen Ziel, Schwarzarbeit zu bekämpfen, widerspräche.«

Foto: © iStock.com/Cemile-Bingol



Mit dem Finanzplan der Bundesregierung steige die Verschuldung bis 2029 voraussichtlich auf 2,7 Billionen Euro.





CYBERKRIMINALITÄT

Schützen - und resilient aufstellen!

ATTACKEN AUS DEM INTERNET NUTZEN GEZIELT SCHWACHSTELLEN DER IT AUS.
SO SCHÜTZEN SIE SICH VOR ANGRIFFEN DER CYBERKRIMINELLEN.

Foto: © SHUTTY/stock.adobe.com

»Täter passen sich flexibel an technische und gesellschaftliche Entwicklungen an.«

Bundeskriminalamt

Text: Stefan Bühren_

Auf dieser Internetseite möchte kein Unternehmen erscheinen: ransomware.live listet seit ihrer Gründung durch den IT-Sicherheitsexperten Julien Mousqueton vor fünf Jahren Opfer von Ransomware auf. Hinter Ransomware stecken Cyberkriminelle, die den Rechner kapern und die Daten verschlüsseln, um anschließend ein Lösegeld zu erpressen. Knapp 25.000 Unternehmen, aber auch Institutionen, sind seitdem Opfer geworden, 646 davon aus Deutschland (Stand: 15. Dezember 2025). Auch aktuell sind deutsche Unternehmen betroffen – aus dem Mittelstand.

Die Unternehmen auf der ransomware.live-Seite gehören zu den wenigen, deren Namen öffentlich werden. Denn die meisten decken über ihre Rolle als Opfer eines Cyberverbrechens den Mantel des Schweigens. Tatsache ist, dass Betroffene durch Ransomware, aber auch Malware, Phishing und DDoS-Angriffe (siehe Kasten S. 22) einen hohen finanziellen Schaden erleiden. Für das Jahr 2025 kommt das Statistische Bundesamt nach einer Bitkom-Umfrage auf eine Höhe von 289,2 Milliarden Euro. Und mittlerweile gibt es kaum ein Unternehmen, das nicht schon einmal Opfer einer gezielten Attacke geworden ist. So kommt die aktuelle Studie »Digital Trust Insights 2026« auf eine Quote von 89 Prozent der deutschen Unternehmen, die in den letzten drei Jahren von Datendiebstahl oder Datenmissbrauch betroffen waren.

MITTEL IM DARKNET ERHÄLTlich

»Täter passen sich flexibel an technische und gesellschaftliche Entwicklungen an, agieren global und greifen dort an, wo es sich aus ihrer Sicht finanziell lohnt«, sagt das Bundeskriminalamt (BKA) über Cyberverbrechen, die längst zu einem professionellen Dienstleistungsgeschäft geworden sind. Die Verbrechensbekämpfer sprechen von »Cybercrime-As-a-Service«, weil sich sämtliche Mittel von der Software über Daten bis hin zu Identitäten im Darknet erstehen lassen.


Was einst eher singuläre Ausnahmen waren, ist längst zu einem strukturellen Risiko geworden. Und es hat bereits zu einem Umdenken geführt: Jetzt geht es nicht mehr darum, sich vor Attacken aus dem virtuellen Raum zu schützen, sondern sich auf die Fähigkeiten zu besinnen, Attacken zu verkraften, Schäden zu begrenzen

und möglichst schnell wieder in den Betriebsalltag zurückzukehren. Cyber-Resilienz ist das Zauberwort, mit dem auch die Assekuranzen auf die Unternehmen zugehen. Es geht dabei zum einen um eine Police, etwaige Schäden aus Cyber-Attacken finanziell abzusichern, aber auch, eine erhöhte Resilienz in den Betrieben zu schaffen.

Allerdings haben die Unternehmen hierzulande noch einen weiten Weg zu gehen. Gerade einmal 15 Prozent aller Unternehmen hierzulande investieren gezielt in proaktive Sicherheits- und Resilienzmaßnahmen, so die Studie. Der Rest bleibt, so vermeldet die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC Germany, reaktiv: »Investitionen erfolgen nur nach Vorfällen oder im Rahmen regulärer Updates – ohne systematisches Transformationskonzept für Prävention und Recovery.«

Cyber-Resilienz heißt aber, sich so aufzustellen, dass keine Cyberattacke das Geschäft dauerhaft in die Knie zwingt. Dafür sind folgende Schritte notwendig:

- Sämtliche Geschäftsprozesse mit ihren Systemen, Daten und Schnittstellen erfassen, bewerten und potenzielle Schwachstellen und Bedrohungen identifizieren
- Konkrete Pläne für ein Krisenmanagement, die Fortführung der IT und des Geschäfts sowie Recovery-Maßnahmen entwickeln
- Schulung von Mitarbeitern mit Tests und Übungen sowie die technische Umsetzung von Transparenz- und Erkennungsmechanismen
- Automatisiertes Monitoring von Systemen, Datenflüssen und Zugriffen sowie regelmäßige Updates
- Kontinuierliche Überprüfungen und Optimierung der Prozesse auch an neue Gefahren

 Das Statistische Bundesamt beziffert den finanziellen Schaden der Betroffenen für das Jahr 2025 einer Umfrage zufolge auf 289,2 Milliarden Euro.

Dahinter steht vor allem die Erkenntnis, dass eine Prävention alleine nicht mehr ausreicht – zu vielfältig ist die Zahl der Attacken, die zudem immer raffinierter und ausgeklügelter werden. »Unternehmen, die Cyber-Resilienz als systematischen, strategischen Ansatz begreifen, sind deutlich besser aufgestellt«, sagt daher Dominik Bredel, Director Cyber Resilience PwC Germany: »Sie erkennen Bedrohungen frühzeitig, reagieren schnell und können den Geschäftsbetrieb stabil halten – selbst im Ernstfall.«

12

TOPMASSNAHMEN BEI CYBERATTACKEN

Die Allianz für Cyber-Sicherheit listet die Top12-Maßnahmen auf, wenn Unternehmen von Hackern attackiert werden. Folgende Fragen sollten sich die Betroffenen stellen:

1. Wurden erste Bewertungen des Vorfalls durchgeführt, um festzustellen, ob es sich um einen Cyber-Angriff oder lediglich um einen technischen Defekt handelt?
2. Haben Sie kontinuierlich Ihre Maßnahmen abgestimmt, dokumentiert und an alle relevanten Personen und Verantwortlichen kommuniziert?
3. Wurden System-Protokolle, Log-Dateien, Notizen, Fotos von Bildschirmhalten, Datenträger und andere digitale Informationen forensisch gesichert?
4. Haben Sie stets die besonders zeitkritischen und damit vorrangig zu schützenden Geschäftsprozesse im Fokus gehabt?
5. Wurden betroffene Systeme vom Netzwerk getrennt? Wurden Internetverbindungen zu den betroffenen Systemen getrennt? Wurden alle unautorisierten Zugriffe unterbunden?
6. Wurden Backups gestoppt und vor möglichen weiteren Einwirkungen geschützt?
7. Wurden Maßnahmen unternommen, um das gesamte Maß der Ausbreitung festzustellen? Wurden alle angegriffenen Systeme identifiziert?
8. Wurden die beim Cyber-Angriff ausgenutzten Schwachstellen in Systemen oder (Geschäfts-) Prozessen durch relevante Maßnahmen adressiert und behoben?
9. Wurden, nach Abstimmung, die Polizei oder relevante Behörden (Datenschutz, Meldepflichten, et cetera) benachrichtigt?
10. Wurden die Zugangsberechtigungen und Authentisierungsmethoden für betroffene (geschäftliche und gegebenenfalls private) Accounts überprüft (zum Beispiel neue Passwörter, 2FA)?
11. Wird das Netzwerk nach dem Vorfall weiter überwacht, um mögliche erneute Anomalien festzustellen?
12. Wurden die betroffenen Daten und Systeme wiederhergestellt oder neu aufgebaut?

Quelle: Allianz für Cyber-Sicherheit

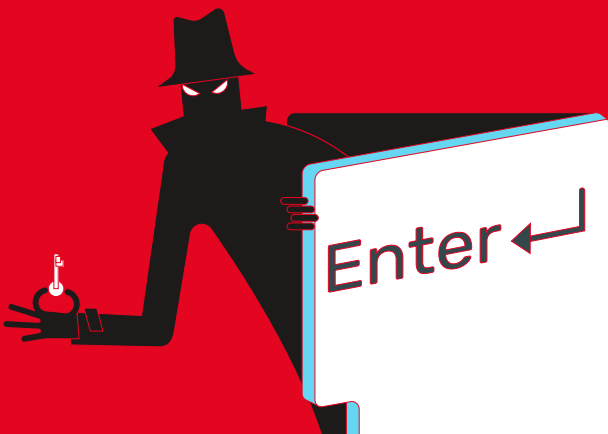






Foto: © iStock.com/MicrorStudio

HILFE FÜR BETROFFENE Quelle: BSI

-  **Service-Center des BSI** für Fragen rund um die IT-Sicherheit
T 0800 274 1000 oder
E-Mail: service-center@bsi-bund.de
-  **Bundesnetzagentur (BNetzA)** für Beschwerden zu unerwünschten Spam- oder Phishing-Nachrichten über SMS oder Messenger
bundesnetzagentur.de
-  **Polizeien der Länder** für Strafanzeigen bei den Onlinewachen der Länder oder der örtlichen Polizeidienststelle
polizei.de
-  **Polizeiliche Kriminalprävention (ProPK)** für Informationen und Hilfestellung für Opfer von Cybercrimes
polizei-beratung.de



WICHTIGE FACHBEGRIFFE

Malware (Schadsoftware)

Malicious Software, auf Deutsch böserartige Software, dient dazu, dem Computer bewusst Schaden zuzufügen, indem sie das System zerstört, beschädigt, Daten stiehlt oder Fremden Zugriff verschafft. Darunter fallen alle Programme wie Viren, Trojaner, Spyware, Würmer oder Ransomware.

Ransomware

Sie zählt zur Malware und ist eines der meistgenutzten Tools: Die Software verschlüsselt die eigenen Daten, so dass die Besitzer nicht mehr herankommen, und erpressen zur Entschlüsselung ein Lösegeld. Oft werden die Daten zeitgleich auch ausgespäht, um durch die Drohung, sie zu veröffentlichen, weitere Zahlungen zu erpressen.

Phishing

Mit gefälschten E-Mails versuchen Kriminelle, Passwörter, Bankdaten oder E-Mail-Adressen zu erschleichen. Meist findet sich im Anhang eine Schadsoftware zum Anklicken oder Herunterladen, die das Einfallstor zu den Daten ist. Die Kriminellen geben als Absender Bekannte oder Firmenmitarbeiter an, um die Opfer zu täuschen.



Quishing

Bei dieser Methode versuchen die Cyberkriminellen, die Opfer per QR-Code auf eine Website zu locken und zur Dateneingabe aufzufordern. Wer den QR-Code abscannt, kann auf eine maliziöse Website gelangen, die das Gerät mit einem Schadcode infiziert oder eine Dateneingabe erwartet. Meist tarnen sich die Täter mit bekannten Firmennamen oder Diensten und Behörden.

Smishing

Ist identisch mit Phishing, nur mit dem Unterschied, dass der Betrugsversuch via SMS auf dem Smartphone und nicht per Mail stattfindet. Zu den häufig genutzten Methoden zählen Nachrichten von Paketdiensten, die Probleme bei der Sendungsverfolgung, der Paketzustellung oder dem Zoll melden, aber auch von Onlineshopping-Plattformen, die eine Zahlungsaufforderung enthalten.

DDoS – Distributed Denial of Service

Das steht für eine Vielzahl von Anfragen, die das System überlasten und das im schlimmsten Fall den Dienst versagt, so dass die Kriminellen in die Rechner gelangen können.



LKA Niedersachsen
für aktuelle Meldungen
im Ratgeber Internet-
kriminalität
polizei-praevention.de



Forschungsgruppe SECUSO
für Nophish, Info- und
Lehrmaterialien zur
Erkennung von Phishing-
Mails
secuso.aifb.kit.edu



Verbraucherzentralen
für Phishing-Radar –
Aktuelle Warnungen sowie
neuartige Phishing-Mails
melden
verbraucherzentrale.de



foto © Stock.com/berndix



Foto: © iStock.com/z_wel

Auch Privat-PCs schützen!

HACKER INFILTRIEREN AUCH PRIVATE RECHNER.
SIE KÖNNEN SOGAR DAS KONTO LEERRÄUMEN.

Text: Stefan Bühren

Alles im Griff? Wenn es um das Geld geht, mit Sicherheit nicht, auch nicht die Banken. Kurz vor Jahresende 2025 warnte Nikolas Speer, Exekutivdirektor für den Geschäftsbereich Bankenaufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), eindringlich vor den Risiken im Bankensektor durch die KI. KI-Anbieter, Cloud-Dienste und Chipkonzerne vernetzen sich zunehmend, und es droht ein gefährliches Konzentrationsrisiko, an dessen Tropf die Banken hängen. Speers Vorgänger, Raimund Rösler, warnte als oberster Bankenaufseher vor Hackerrisiken und sah die – wenn auch sehr geringe – Gefahr, dass Cyberkriminelle mal eben sämtliche Konten einer kompletten Bank leerräumen.

Wie sich dieses unwahrscheinliche Szenario anfühlen könnte, dürften immer wieder Privatleute nachvollziehen – weil Hacker es geschafft haben, das Konto zu plündern. Spektakuläre Fälle finden immer wieder den Weg in die Presse, wenn sich die Hacker Zugang verschafft haben. Sie erhöhen das Überweisungslimit und sind in

der Lage, blitzschnell mehrere Zehntausend Euro abzuräumen. Oder, noch perfider, sie erhöhen zusätzlich noch das Kreditlimit und schöpfen das auch noch aus, so dass das Opfer nicht nur seine Ersparnisse verliert, sondern auch plötzlich Schulden hat.

GELEAKTE E-MAILS

Manchmal müssen die Hacker die Daten nicht einmal selber ausspähen, sondern können sich frei im Web bedienen. Erst im November 2025 ging der letzte spektakuläre Fall vonstatten: Fast zwei Milliarden E-Mail-Adressen standen zusammen mit 1,3 Milliarden Passwörtern frei zugänglich im Netz, 625 Millionen davon zum ersten Mal. Veröffentlicht hatte das der IT-Sicherheitsexperte Tryo Hunt auf seiner Website, für ihn der mit signifikantem Abstand »größte Korpus an Informationen, den wir jemals verarbeitet haben«. Der Amerikaner betreibt den Online-Dienst Have I been Pwned (HIBP), eine Datenbank, bei der jeder kostenlos prüfen kann, ob die eigene E-Mail-Adresse schon gelistet ist. Tauchen neue Veröffentlichungen aus Leaks auf, erweitert Hunt seine Datenbank, die mit diesen neuen Adressen von 15 auf einen aktuellen Bestand von 17 Milliarden Adressen gewachsen ist.

NIE IDENTISCHE PASSWÖRTER NUTZEN

Ein typischer Fehler von Userinnen und Usern: Sie nutzen bei den unterschiedlichsten Anmeldeformularen stets das gleiche Passwort. Wer die E-Mail-Adresse und möglicherweise ein Passwort kennt, kann dann auch auf allen anderen Seiten Schindluder treiben. Deshalb sollte man stets unterschiedliche Passwörter nutzen und die auch in gewissen Abständen wechseln.

Dafür gibt es sogar Software, sogenannte Passwort-Manager, die wie ein Safe wirken, schwer knackbare Passwörter bereitstellen und sie für den Nutzer verwalten. Zu den bekanntesten Softwarelösungen zählen 1Password, Bitwarden, Keeper oder Proton-Pass, KeePassXC ist sogar kostenlos. Sämtliche Programme werden immer wieder von den einschlägigen IT- und Softwaremagazinen untersucht, bewertet und vorgestellt. Sie sind daher eine gute Alternative für das Kopftraining, sich alle Zugänge zu merken oder irgendwo zu notieren.

Kriminelle versuchen in der Regel, die Zugangsdaten für das Onlinebanking ihrer Opfer über Phishing-Mails zu erlangen. Tatsächlich bekommt nach Angaben des

Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) jeder Dritte unerwünschte Mails (Spam), die sich nicht abbestellen lassen. Zwei von drei Nutzern haben schon wissentlich eine Phishing-E-Mail erhalten, die beim Öffnen – und erst recht beim Herunterladen von Anhängen – den Rechner infizieren kann: Es installiert sich eine Schadsoftware, die den Rechner und damit die privaten Daten ausspäht, ohne das dieser Nutzer merkt.

Waren früher Phishing-Mails noch am holprigen Deutsch, fehlenden Umlauten oder durch völlig krude Inhalte schnell erkennbar, hilft die KI auch den Kriminellen, immer bessere Texte zu formulieren. Wer dann nicht genau auf den Absender schaut, kann schon

darauf reinfallen. Wobei Betroffene nicht nur auf den von der E-Mail eingeblendeten Namen schauen sollten, sondern mit einem Klick die dahinter versteckte E-Mail-Adresse auslesen.

Klassiker sind die Mails von Banken, aber auch Firmen, mit denen Empfänger kommunizieren könnten. Die Mail fordert auf, etwa die Kontodaten zu überprüfen und in die E-Mails einzugeben. Oder sie fordern einen kleinen, offenstehenden Betrag aus einer Rechnung ein, um die Dienste weiter nutzen zu können, weil sie andernfalls eingestellt würden. Denn auch das ist ein Trick der Hacker: Sie setzen mit ihren Anliegen die Empfänger unter Zeitdruck.

! Fast zwei Milliarden E-Mail-Adressen standen zusammen mit 1,3 Milliarden Passwörtern frei zugänglich im Netz.

TIPPS

WENN DAS KONTO LEERGERÄUMT IST

Wer Online-Aktivitäten rund um sein Konto beobachtet, die nicht von ihm selbst stammen, sollte sofort reagieren.

1. Klappt der Online-Zugang nicht wie gewohnt, den Vorgang sofort abbrechen
2. Das Konto im Zweifel schnell sperren. Das geht aber nicht über die Sperr-Notrufnummer 116 116, da die nur Zahlungs- und Mobilfunkkarten sperrt, so die Bundespolizei. Das Online-Banking kann nur die Hausbank sperren. Wem die Warteschleifen zu lang sind, sollte am besten mehrfach eine falsche Pin oder ein falsches Passwort eingeben – und das Onlinebanking ist automatisch schnell gesperrt.
3. Über die Vorgänge sollten Betroffene die Hausbank sofort informieren. Das sichert etwaige Schadenersatzansprüche, und manche Überweisungen lassen sich sogar noch zurückholen, was jedoch nicht für Echtzeitüberweisungen gilt.

4. Sind Betroffene Opfer einer Phishing-Mail, sollte man diese als Beweismittel nicht löschen und zugleich ein Gedächtnisprotokoll anfertigen und möglichst alle weiteren Informationen wie Browserverlauf oder Anrufe sammeln.
5. Eine Strafanzeige bei der Polizei unterstützt die spätere Schadenabwicklung und dokumentiert den nicht autorisierten Überweisungsvorgang.
6. Grundsätzlich sollte man nach einem Vorfall den Rechner noch gründlich nach Schadsoftware überprüfen.
7. Der Schadenfall sollte daraufhin gründlich geprüft werden, ob die Bank Schadenersatz leisten muss. Das funktioniert allerdings nur, wenn Opfer nicht grob fahrlässig gehandelt haben – worauf sich die Banken im Zweifel gerne berufen. Gerade bei höheren Summen sollten Betroffene anwaltliche Hilfe holen, um etwaige Ansprüche durchzusetzen.

IMMOBILIEN

ZWISCHEN HEIM
UND KAPITALANLAGE

Immobilien zählen zu den emotionalsten Formen der Geldanlage. Der Grund ist elementar: Wohnen ist ein menschliches Grundbedürfnis. Der Wunsch nach den eigenen vier Wänden ist tief verankert in der Gesellschaft und unterscheidet Immobilien grundlegend von abstrakten Anlageformen wie Aktien. Doch jenseits dieser emotionalen Dimension ist die Immobilie eine eigenständige Anlageklasse mit spezifischen ökonomischen Spielregeln. Doch was zeichnet eine Immobilie als Anlage aus?



Mehr Information
zum Thema auch
auf Instagram.

Foto: © iStock.com/Micromedia

Ein zentraler Vorteil von Immobilien liegt in ihrer vergleichsweise hohen Stabilität. Wohnraum wird dauerhaft nachgefragt, weshalb sich Preise und Mieten historisch meist weniger stark und abrupt bewegen als etwa Aktienkurse. Während Aktienmärkte kurzfristig empfindlich auf Konjunkturzyklen und Marktstimmungen reagieren, entwickeln sich Immobilienwerte in der Regel träger. Diese geringere Volatilität geht zwar häufig mit moderateren Renditen einher, bietet Anlegern jedoch ein verlässlicheres Ertragsprofil. Als reale Vermögenswerte besitzen Immobilien zudem einen materiellen Nutzen und können langfristig einen gewissen Schutz vor Inflation bieten, da sich steigende Preise, Löhne und Baukosten oft in höheren Mieten und Werten niederschlagen.

Sorgfältige Strukturen für Objekt und Finanzen

Ein prägendes Merkmal von Immobilieninvestments ist der häufige Einsatz von Fremdkapital, da sich Immobilien gut als Kreditsicherheiten eignen. Steigende Immobilienwerte können dadurch die Rendite auf das eingesetzte Eigenkapital überproportional erhöhen, weil nur ein Teil des Kaufpreises aus eigenen Mitteln finanziert wird. Gleichzeitig verstärkt sich jedoch die Risikowirkung: Zinsen und Tilgung müssen unabhängig von der Marktentwicklung geleistet werden. Sinkende Preise können das Eigenkapital verringern, einen Verkauf erschweren und Refinanzierungen verteuern. Unter diesen Bedingungen wirken sich auch operative Risiken stärker aus. Laufende Kosten, Instandhaltung oder Leerstände treffen auf feste Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Bank, während Mieteinnahmen schwanken können. Hinzu kommen die geringe Liquidität von Immobilien sowie ihre Abhängigkeit von Standortfaktoren und regulatorischen Rahmenbedingungen, was eine sorgfältige Objekt- und Finanzierungsstruktur erfordert.

Verwaltung erfordert Kapital, Zeit und Kompetenz

Insgesamt sind Immobilien weder risikofrei noch eine universelle Lösung für den Vermögensaufbau. Sie verbinden emotionale Aspekte mit klaren ökonomischen Mechanismen und erfordern Kapital, Zeit und Kompetenz, um sie zu verwalten. In einem ausgewogenen Portfolio können sie jedoch eine wichtige Rolle spielen – insbesondere im Hinblick auf die Altersvorsorge. Ob durch mietfreies Wohnen im Alter oder durch zusätzliche Mieteinnahmen: Richtig eingesetzt, können Immobilien finanzielle Stabilität schaffen. Entscheidend ist, sie nicht isoliert zu betrachten, sondern als einen Baustein innerhalb einer langfristigen, individuell abgestimmten Vermögensstrategie.

pensionflow.de

Als Investment zeichnen sich Immobilien durch ihren Sachwertcharakter, planbare laufende Erträge und einen langfristigen Anlagehorizont aus. Erträge können sowohl aus Mieteinnahmen als auch aus Wertsteigerungen resultieren. Immobilien sind dabei vergleichsweise illiquide und mit hohen Transaktionskosten verbunden. Ihr Wert wird vor allem durch Lage, Qualität und Zustand der Immobilie sowie durch wirtschaftliche Rahmenbedingungen wie Nachfrageentwicklung und Zinsumfeld bestimmt. Niedrige Zinsen können die Nachfrage und damit die Preise stützen, während steigende Finanzierungskosten bremsend wirken. Der Einsatz von Fremdkapital ist dabei ein strukturelles Merkmal dieser Anlageklasse, auf das wir später noch eingehen werden.



Ein zentraler Vorteil von Immobilien liegt in ihrer vergleichsweise hohen Stabilität.

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



Text: **Kirsten Freund**...

Knapp zwei Drittel der Handwerksbetriebe in Deutschland bieten ihren Kundinnen und Kunden zusätzlich zur Barzahlung auch Kartenzahlungen und vermehrt auch digitale Bezahlverfahren wie Google Pay oder Apple Pay an. Zwölf Prozent der Betriebe bestehen nach wie vor auf Barzahlung. 23 Prozent akzeptieren nur Lastschrift oder Überweisung. Das ist das Ergebnis einer Umfrage des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH).

Wie ist das tatsächliche Nutzerverhalten, was sind die Kosten und die Herausforderungen im Geschäftsalltag? Das wollte der Verband vor dem Hintergrund wissen, dass zunehmend über digitale Bezahlverfahren und über die Rolle des Bargelds diskutiert wird. Zudem entstünden gerade mit dem europäischen Echtzeit-Bezahlsystem Wero und den Plänen für einen digitalen Euro neue Alternativen zu den bislang dominierenden US-Anbietern bei digitalen Bezahlverfahren.

WO KARTENZAHLUNG SELBSTVERSTÄNDLICH IST UND WO MAN BARGELD BEVORZUGT

Vor allem in Kfz-Betrieben und den Gesundheitshandwerken mit Ladengeschäft, also Optiker, Hörakustiker oder Orthopädietechniker, ist Kartenzahlung selbstverständlich. Hier fallen oft auch größere Summen an. Auf Bargeld setzen eher Friseure, Kosmetiker oder kleinere Bäckereien oder Eisdielen. Außerdem Selbstständige ohne Mitarbeiter. Gleichzeitig machen aber auch immer mehr Bäcker von sich reden, weil sie die Barzahlung einschränken oder ganz darauf verzichten. Das sorgt zwar für Diskussionsstoff in den lokalen Medien, aber die meisten ihrer Kunden haben damit kein Problem. In den Gewerken, die im B2B-Bereich tätig sind, auf Baustellen oder direkt beim Kunden, ist vor allem die Bezahlung mittels Lastschrift oder Überweisung verbreitet.



Die Zertifikate der TSE in Kassensystemen laufen gerade vielfach ab und müssen erneuert werden. Mehr dazu auf Seite 31.

Zur Wahrheit gehört auch: Mehr als die Hälfte der Betriebe, die Kartenzahlung und/oder digitale Zahlverfahren anbieten, empfindet die Gebühren als zu teuer. Im Durchschnitt liegen die Transaktionskosten bei 1,7 Prozent des Betrags. Die Betriebe bieten sie aber trotzdem an, weil ihre Kunden das erwarten oder weil es im Handling – etwa bei Filialgeschäften – einfacher ist. Acht Prozent der Betriebe, die auch bargeldlose Bezahlung anbieten, haben sich aber entschieden, diese wegen der Kosten nur unter bestimmten Voraussetzungen zu gewähren, zum Beispiel geben sie einen Mindestumsatz vor.

Bei den Kartenzahlungen und den digitalen Bezahlverfahren ist die Zahlung per Girocard (bekannt als EC-Karte) beinahe flächendeckend vertreten und wird von 98 Prozent dieser Betriebe akzeptiert. Die Zahlung per Kreditkarte bieten 72 Prozent an. Digitale Bezahlverfahren sind im Handwerk dagegen vergleichsweise wenig verbreitet. Sie werden von 41 Prozent der Betriebe angeboten. Hierbei handelt es sich allerdings vor allem um größere Firmen mit mehr als 50 Beschäftigten.

Diejenigen, die ausschließlich Barzahlung akzeptieren, nennen als Gründe die Kosten im Zusammenhang mit Kartenzahlungen – wobei auch beim Bargeld Kosten entstehen. Außerdem hätten die Kunden keinen Bedarf an alternativen Bezahlmethoden, so das Argument. Einige Betriebe haben auch Sorgen vor dem Datenschutz oder fühlen sich in der eigenen Entscheidungsfreiheit eingeschränkt. Viele der Befragten schätzen Bargeld, weil das unmittelbar verfügbar ist. Dies deckt sich mit Ergebnissen der Erhebung der Deutschen Bundesbank aus 2025, in der 63 Prozent der Befragten angaben, »dass der Schutz der Privatsphäre ein Vorteil von Bargeld sei«, berichtet der ZDH. Der Handwerksverband hält es daher für wichtig, Bargeld als physisches Zahlungsmittel flächendeckend zu erhalten. »Als Absicherung bei Störungen der technischen Infrastruktur, beispielsweise infolge von Stromausfällen, Hackerangriffen oder Naturkatastrophen.«

Bar oder Karte? Handwerk ist flexibel!

DER KUNDE HAT DIE WAHL: DIE MEISTEN HANDWERKER AKZEPTIEREN BARGELD, KARTENZAHLUNG UND DIGITALE BEZAHLVERFAHREN, SO EINE ZDH-UMFRAGE. MANCHE BESTEHEN ABER AUCH AUF BARZAHLUNG. DAS SIND DIE GRÜNDE.



KOSTEN & KRITIKPUNKTE

Bei Bargeld

- 18 Prozent der Betriebe betrachten die Kosten der Bargeldabwicklung als zu hoch.
- 15 Prozent der Befragten finden den mit Bargeld verbundenen administrativen Aufwand als unverhältnismäßig.
- Die durchschnittlichen Gebühren für die Ein- und Auszahlung von Bargeld belaufen sich auf rund 1,1 Prozent des Transaktionsumsatzes.
- Für die Einzahlung von Bargeld und um Wechselgeld zu besorgen geht im Schnitt fast eine Stunde pro Woche drauf.
- Im Schnitt ist die nächste Bank oder Sparkassenfiliale 2,7 Kilometer entfernt.

Bei Kartenzahlungen und digitalen Zahlverfahren

- Mehr als die Hälfte der Betriebe bewertet die Anbieterkosten für Karten- und digitale Zahlverfahren als zu hoch.
- Die Transaktionsgebühren digitaler Bezahlverfahren betragen für die Handwerksbetriebe im Schnitt rund 1,7 Prozent des Transaktionsbetrages.
- Die Gutschrift auf dem Geschäftskonto erfolgt im Schnitt nach 2,3 Tagen.

Foto: iStock.com / Kirill Kornev

ZAHLUNGSDIENST WERO

EUROPÄISCHE PAYPAL-ALTERNATIVE



Foto: © Wero

Geld in Echtzeit per Smartphone senden und online bezahlen, das kennt man vor allem vom US-amerikanischen Marktführer PayPal. Mit Wero gibt es seit 2024 eine europäische Alternative der European Payments Initiative (EPI). Momentan steht Wero in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich, Belgien und Luxemburg zur Verfügung. Gestartet ist Wero für Überweisungen zwischen Privatpersonen.

Ende 2025 wurden die Funktionen auf Zahlungen im Online-Handel ausgeweitet, und im Laufe dieses Jahres sollen Zahlungen im stationären Handel und bei Treueprogrammen möglich sein. Aktuell können unter anderem Kunden von Sparkassen und Volks- und Raiffeisenbanken, der Postbank, Deutschen Bank und der ING Wero nutzen. Weitere Banken wollen den europäischen Zahlungsdienst 2026 integrieren.

Eine flexible Payment-Lösung

DAS JOINT-VENTURE DER COMMERZBANK UND COMMERZ GLOBALPAY WIRBT IM HANDWERK MIT APP UND KARTENLESEGERÄT UM NEUE KUNDSCHAFT.



Text: Stefan Bühren

Nur noch jeder vierte Deutsche bezahlt mit Bargeld, die Debitkarte hat Scheine und Münzen als beliebtestes Zahlungsmittel abgelöst. 38 Prozent zücken beim Bezahlvorgang die Karte, 27 Prozent das Bargeld, und mittlerweile 23 Prozent nehmen einfach ihr Handy. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Forsa-Onlineumfrage unter 1.800 Menschen im September 2025 im Auftrag von Visa. Nur noch 50 Euro haben die Deutschen im Schnitt im Portemonnaie, falls sie mal doch nicht digital bezahlen können.

Dementsprechend buhlen die unterschiedlichsten Anbieter von mobilen Zahlungsmöglichkeiten um die Gunst der Verkäufer. Egal, ob E-Wallets wie Apple Pay, Google Pay oder Paypal, Kredit- oder Debitkarten, sie alle setzen auf kontaktlose Zahlungen, indem das jeweilige System die per Plastikkarte oder Handy bereitgestellten Daten für eine Zahlung nutzt. Das Joint-Venture der Commerzbank und Globalpay geht seit 2024 als weiterer Anbieter auf das Handwerk zu. »Mit unseren Lösungen wollen

wir es Handwerkern besonders einfach machen«, sagt Frederik Koch, Head of Partnerships bei der Commerz Globalpay. »Mit unserer Applikation GP tom verwandeln wir ein Smartphone in ein Zahlungsterminal, unser Nexgo N86 ist ein robustes Kartenlesegerät, das sogar auf einer Baustelle einsetzbar ist.«

FOKUS LIEGT VORERST AUF LADENGECHÄFTEN

Bislang ist die Commerz Globalpay vor allem im Lebensmittelhandwerk unterwegs, das auf bargeldloses Zahlen setzt. »Beliebt sind unsere Lösungen vor allem in den Cafés und an Verkaufstheken des Bäckerhandwerks«, erklärt Koch. »Hier setzen unsere Kunden gerne auf das Kartenlesegerät.« Langfristig sollen sich die Systeme auch in anderen Gewerken durchsetzen, von Augenoptikern bis hin zu Zweiradmechanikern oder kurz gesagt: alle Gewerke, die eine mobile Bezahlmöglichkeit suchen.

»Unser Zahlungssystem eignet sich für alle Produkte und Dienstleistungen, die sich pauschal abrechnen lassen«, wirbt Koch (siehe Interview). Ein Ausbau sei jederzeit möglich und ein wichtiger Schritt in der Umstellung auf digitale Prozesse. Vor allem hat diese Transaktion sowohl für den Kunden als auch den Handwerker den Vorteil, dass auch Dienstleistungen sofort abgerechnet werden können. Der Kunde muss nicht erst auf die Rechnung warten, und der Handwerker verbessert seine Liquidität.

DIE KOSTEN SIND ÜBERSCHAUBAR

»Mit unserem Angebot der Initiative »Deutschland zahlt digital« ermöglichen wir einen kostenfreien Einstieg in digitale Zahlungen – ohne Einrichtungsgebühren, Terminalmiete und Transaktionskosten, solange der Umsatz unter 50.000 Euro bleibt«, erklärt Koch. Ansonsten berechnet Commerz Globalpay den Einsatz der App GP tom mit einer Transaktionsgebühr von acht Cent sowie einer Debit- und Kreditkartengebühr mit 1,29 Prozent. Beim Kartenlesegerät Nexgo N86 kommt eine monatliche Gebühr von 9,90 Euro hinzu, die Gebühren belaufen sich bei Transaktionen ebenfalls auf acht Cent, bei Debitkarten liegt die Gebühr bei 0,79 Prozent, bei Kreditkarten bei 0,99 Prozent. Koch: »Spannend ist das Angebot gerade jetzt, weil Politik, Kunden und Wettbewerb den Druck in Richtung digitaler, bargeldloser Zahlungen massiv erhöhen – und wir mit GP tom und Nexgo ein extrem niedrigschwelliges, sofort startbares Paket auf dem Tisch haben.



38 Prozent bezahlen mit Karte, 27 Prozent zahlen mit Bargeld, und 23 Prozent nehmen ihr Handy.

Lesen Sie
das komplette
Interview auf
handwerksblatt.de

Frederik Koch verantwortet als Head of Partnerships bei Commerz Globalpay den Multiplikator- und Partnervertrieb.

DHB: Herr Koch, Sie gehen erst jetzt auf das Handwerk zu – haben Sie diesen Wirtschaftszweig übersehen?

Koch: Natürlich nicht – wir sind über die Commerzbank schon immer im Handwerk aktiv. Commerz Globalpay ist ein Joint Venture zwischen der Commerzbank AG und Global Payments Inc., das im Mai 2024 gegründet wurde. Daher treten wir jetzt als neuer Anbieter am Markt auf und erweitern das Produktportfolio unserer Shareholders im Handwerk.

DHB: Bislang sind Sie vor allem im Bäckerhandwerk aktiv.

Koch: Richtig, was daran liegt, dass wir primär aus dem Handel kommen. Auch wenn Bäckereien zum Handwerk gehören, geht es dort um den Verkauf. Unsere Lösungen sind überall dort interessant, wo Kunden Waren konsumieren und gerne die Zahlungen per Karte erledigen. Der Einkauf oder der Vor-Ort-Verzehr von Brötchen, Kaffee oder Kuchen ist dafür prädestiniert und Sie finden daher in Bäckereien unsere Kartenlesegeräte.

»Ideal für pauschale Abrechnung«

DHB: Das heißt aber auch, dass Ihre Lösungen nicht für jedes Handwerk geeignet sind.

Koch: Das stimmt, unsere Zahlungssysteme bilden tatsächlich nicht jeden Anwendungsfall im Handwerk ab. Aber unsere digitalen Zahlungsmethoden sind in jedem Handwerk sinnvoll, in dem Standardprozesse pauschal abgerechnet werden können. Und damit ist Commerz Globalpay auch für solche Gewerke interessant, die man nicht sofort auf dem Schirm hat: etwa der Dachdecker für die Dachwartung, der SHK-Betrieb für die Heizungswartungen. Die Liste lässt sich fortführen – und man darf nicht vergessen, dass die Zahlungssysteme nur ein Teil unserer Lösungen sind. Wir verstehen uns als Omnichannel-Zahlungsdienstleister: Wir bieten verschiedene Produkte physisch oder digital an, die unsere Kunden befähigen, Zahlungen entgegenzunehmen.

DHB: Wo liegen die Vorteile?

Koch: Erstens muss der Handwerker nicht lange auf sein Geld warten, weil die Zahlung sofort abgewickelt wurde, auch der Kunde muss nicht erst auf die Rechnung warten und dann überweisen. Das Handwerk ist längst digital unterwegs und in der Regel problemlos in der Lage, mobile Zahlungsprozesse in seine Betriebsabläufe zu integrieren. Das heißt, er muss auch Posten wie Zusatzarbeiten, Stundenzettel oder zusätzlicher Materialverbrauch in die Rechnung integrieren können und beim Kunden vor Ort entsprechende Ergänzungen vornehmen können.

Das Interview führte **Stefan Buhren**



Frederik Koch

Foto: © privat

AKTIVIERUNGSDATUM PRÜFEN

TSE-ZERTIFIKATE LAUFEN AB



Foto: © iStock.com/PhotoamPhoto

Viele TSE-Zertifikate im Kassensystem laufen bald ab und müssen getauscht werden, um Betriebsstörungen zu vermeiden.

Betriebe, die Kassen im Einsatz haben, die mit einer zertifizierten technischen Sicherheitseinrichtung (TSE) geschützt sind, sollten – sofern noch nicht geschehen – mit ihrem Kassendienstleister das Aktivierungs- und Ablaufdatum der TSE prüfen. Viele Zertifikate laufen gerade aus oder sind schon ausgelaufen. Darauf weist der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) hin. »Nach Ablauf des Zertifikates kann die TSE keine Absicherung von Geschäftsvorfällen beziehungsweise anderen Vorgängen mehr vornehmen und muss ausgetauscht werden«, berichtet der ZDH. Auch eine Cloud-TSE muss nach Ablauf des Zertifikats ausgetauscht werden. Im Unterschied zu einem hardwarebasierten Sicherheitsmodul ist bei einer Cloud-Lösung aber kein physischer Austausch des Geräts nötig, da das Zertifikat zentral aktualisiert werden kann. Das Zertifikat einer TSE hat eine vom Hersteller festgelegte Laufzeit. In der Regel sind das fünf Jahre, manchmal auch sieben Jahre.

SCHRITTE NACH DEM AUSTAUSCH

- Nach dem Austausch muss der Betrieb die TSE zehn Jahre lang GoBD-konform aufbewahren.
- Man muss unbedingt an die Mitteilungspflicht nach § 146a Abs. 4 AO denken. Das heißt, dass die Außerbetriebnahme der alten TSE und Inbetriebnahme der neuen TSE dem Finanzamt gemeldet werden muss.
- Zudem muss man die Verfahrensdokumentation aktualisieren.
- Der ZDH empfiehlt die Einbindung des Steuerberaters.



Foto: © iStock.com/Andrius

KFW-GRÜNDERKREDIT

BESSERE KONDITIONEN

Die KfW hebt den Förderhöchstbetrag beim ERP-Gründerkredit – StartGeld an. Ab sofort können Gründer, Nachfolger und Jungunternehmer (maximal fünf Jahre am Markt) zinsgünstige Darlehen von bis zu 200.000 Euro erhalten, statt bisher 125.000 Euro. Zudem erhöht die KfW den maximal möglichen Betrag für Betriebsmittelfinanzierungen von 50.000 auf 80.000 Euro. Antragsberechtigt sind kleine gewerbliche Unternehmen. Sowohl Haupt- als auch Nebenerwerbsgründer können den

Gründerkredit bei ihrer Hausbank beantragen. Die KfW übernimmt 80 Prozent des Ausfallrisikos für die Hausbank, bei der die Gründer das StartGeld beantragen. Die Antragsteller können damit zum Beispiel Gebäude, Einrichtung, Maschinen, Waren und/oder Ersatzteile finanzieren. Die Antragsteller müssen weniger als 50 Mitarbeiter und einen Jahresumsatz von höchstens zehn Millionen Euro oder eine Jahresbilanzsumme von höchstens zehn Millionen Euro haben. **Kf**

WETTBEWERB

»INKLUSION IM HANDWERK«

Handwerksbetriebe, die Inklusion mit Herz und Haltung leben, können erneut zeigen, was sie ausmacht. Der bundesweite Wettbewerb »Inklusion im Handwerk« geht in die zweite Runde. Die IKK classic, die Unternehmerfrauen im Handwerk und die Junioren des Handwerks zeichnen Betriebe aus, die Menschen mit Behinderung integrieren und damit ein starkes Signal für soziale Verantwortung und zukunftsfähige Personalstrategien setzen. Der Preis soll das Handwerk ermutigen, Inklusion aktiv zu leben und die vielfältigen Unterstützungsangebote zu nutzen. Bewerbungen sind bis zum 1. Februar möglich. Die Preisverleihung ist am 4. März 2026 auf dem Kongress »Zukunft Handwerk« in München. Das Preisgeld beträgt 5.000 Euro. Informationen zur Bewerbung gibt es unter inklusion-im-handwerk.de

KURZARBEIT

BEZUGSDAUER VERLÄNGERT

Die Bezugsdauer für das Kurzarbeitergeld bleibt vorerst bei 24 Monaten – längstens aber bis Ende 2026. Die reguläre Bezugsdauer ist eigentlich zwölf Monate. »Mit der Verlängerung geben wir Betrieben in Anbetracht derzeitiger handels- und geopolitischer Risiken Planungssicherheit für die kommenden Monate«, sagte Bundesarbeitsministerin Bärbel Bas. Bessere sich die Situation, dann könnten die Betriebe die Auslastung kurzfristig wieder erhöhen. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks sieht die Maßnahme kritisch. Verluste von Arbeitsplätzen, vor allem in der Industrie, könnten so verdeckt werden und die Arbeitslosenstatistik geschönt, kritisiert der Verband. Die Verlängerung verursache hohe Kosten, und notwendige betriebliche Anpassungsmaßnahmen im Rahmen des Strukturwandels würden womöglich verzögert. **Kf**

WÜST IM AMT BESTÄTIGT

Robert Wüst bleibt für weitere drei Jahre Vorsitzender der Aktion Modernes Handwerk e. V. (AMH). Der Metallbauermeister aus Pritzwalk sieht seine einstimmige Wiederwahl als Auftrag: »In den kommenden Jahren wollen wir Aktionen und Projekte weiterentwickeln, die Handwerksbetrieben und Organisationen spürbar helfen, ihre Sichtbarkeit zu stärken und die Vielfalt sowie Modernität unseres Handwerks noch deutlicher erlebbar zu machen.« Eine weitere Aufgabe sieht er darin, Kinder und Jugendliche möglichst früh für das Handwerk zu begeistern. Die AMH unterstützt als »Werbegemeinschaft des Handwerks« die Handwerkswerbung und Öffentlichkeitsarbeit in den Regionen.



AUSGLEICHSABGABE

MELDEFRIST BEACHTEN

Arbeitgeber mit 20 und mehr Beschäftigten müssen einmal im Jahr die Anzeige zur Berechnung der Ausgleichsabgabe einreichen. Der nächste Stichtag ist der 31. März 2026. Hintergrund ist, dass Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet sind, einen Teil ihrer Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen zu besetzen. Tun sie das nicht oder nicht ausreichend, zahlen sie die Abgabe. Arbeitgeber mit weniger als 20 Beschäftigten sind nicht betroffen. Sie müssen auch keine Meldung abgeben. Für Betriebe mit bis zu 60 Mitarbeitern gelten Sonderregelungen. 2026 werden erstmals die seit dem 1. Januar 2025 geltenden erhöhten Beträge fällig – sie liegen zwischen 155 und 815 Euro pro Monat für jeden unbesetzten Pflichtarbeitsplatz. Die Anzeige kann mit der kostenlosen Software »IW-Elan« erstellt und an die Agentur für Arbeit übermittelt werden. **Kf**

Urlaub gehört zum Standard: 18 Prozent der Deutschen verreisen gleich viermal pro Jahr, weitere 39 Prozent leisten sich den Luxus zwei- bis dreimal jährlich, und immerhin knapp jeder Vierte leistet sich eine einmalige Auszeit pro Jahr. Nur rund 18 Prozent verzichten auf eine Reise, meldet das Statistische Bundesamt – in der Regel deshalb, weil die finanziellen Mittel fehlen. Denn pro Person, so haben die Sparkassen ermittelt, lieben sich die Deutschen die Ferien 2024 im Durchschnitt 1.544 Euro kosten. Und damit das Geld sicher investiert ist, schließen viele eine Reiserücktrittsversicherung ab, um im Falle einer Absage nicht das Geld zum Fenster herauszuwerfen.

Dabei ist eine derartige Police nicht immer sinnvoll. Sie kann »lediglich bei teuren Reisen oder beim Urlaub mit Kindern sinnvoll sein«, sagt die Verbraucherzentrale und weist zudem darauf hin, dass eine Reisegepäckversicherung in der Regel verzichtbar sei. Der Grund: relativ hohe Kosten bei relativ geringem Versicherungsschutz. Lediglich eine Reiseabbruchversicherung sei eine sinnvolle Ergänzung.

WAS EINE VERSICHERUNG LEISTEN KANN

Eine Reiserücktritts- in Kombination mit einer Reiseabbruchversicherung springt dann finanziell in die Bresche, wenn die Urlaubswilligen

- eine Reise nicht oder nur verspätet antreten können,
- vorzeitig die Reise abbrechen müssen,
- verspätet von einer Reise zurückkehren,
- Reiseleistungen wie etwa Mietwagen oder Ausflüge nicht in Anspruch nehmen können.



Pro Person
lieben sich die
Deutschen die
Ferien 2024 im
Durchschnitt
1.544 Euro kosten.

Zu den versicherten Gründen zählen beispielsweise schwere Erkrankungen, ein Unfall, Todesfälle in der Familie oder auch berufliche Zwänge. Dann zahlt die Assekuranz für alle versicherten Personen die vertraglich vereinbarte Summe. Haben die Versicherten eine Selbstbeteiligung vereinbart, wird die Summe natürlich auch um diesen Betrag vermindert. Und: Das versicherte Ereignis muss tatsächlich unerwartet eingetreten sein und es den Versicherten unzumutbar machen, die Reise anzutreten oder fortzusetzen.

Wenn der Urlaub platzt

KEINE BUCHUNG OHNE ANGEBOT EINER REISERÜCKTRITTSVERSICHERUNG – DOCH NICHT IMMER IST IST SINNVOLL, UND EIN PREISVERGLEICH SPART GELD.

Vor allem letzteres führt zum Streit, ob die Assekuranz zahlt. Hier könnte ein Ombudsmann helfen, der den Streit schlichtet, vorausgesetzt, die Versicherung nimmt an so einem Verfahren teil. Der Vorteil: Das Verfahren ist kostenfrei und bei einem Streitwert von unter 10.000 Euro muss sich die Versicherung nach der Entscheidung des Ombudsmanns richten, so die Verbraucherzentrale. Bei höheren Werten gibt es lediglich eine Empfehlung, als Verbraucher ist man generell nicht daran gebunden und kann versuchen, im Streitfall gerichtlich höhere Zahlungen durchzusetzen.

Wer eine Police abschließt, sollte dies frühzeitig tun, spätestens 30 Tage vor Reiseantritt – und dies am besten unabhängig vom gewählten Reiseveranstalter. So lassen sich bessere Bedingungen bei besseren Konditionen erreichen. Wer mehrfach im Jahr urlaubt, sollte zudem über eine Jahrespolice nachdenken: Sie ist meistens günstiger und sollte als Versicherungssumme mindestens so hoch sein wie der Preis für die teuerste Reise. **SBU**



EuGH: Fahrt zur Baustelle kann Arbeitszeit sein

BESTIMMT DER CHEF, DASS MITARBEITER SICH AN EINEM STÜTZPUNKT SAMMELN, UM VON DORT AUS GEMEINSAM ZUR BAUSTELLE ZU FAHREN, KANN DIESE FAHRT ALS ARBEITSZEIT GELTEN. DAS HAT DER EUROPÄISCHE GERICHTSHOF ENTSCHEIDEN.



»Die Wegezeit und Pausenzeit gelten weiterhin nicht als Arbeitszeit.«

Text: *Anne Kieserling*

Am Bau gibt es das nicht selten: Mitarbeiter sammeln sich auf Anordnung des Chefs an einem Ort, um gemeinsam mit einem Firmenfahrzeug zur Baustelle und zurück zu fahren. Diese Fahrten können Arbeitszeit im Sinne des Art. 2 der EU-Arbeitszeitrichtlinie 2003/88 sein, stellte der Europäische Gerichtshof (EuGH) jetzt klar.

Der Fall: Das spanische Unternehmen Vaersa, ein öffentliches Unternehmen, übernimmt Naturschutzarbeiten. Die Beschäftigten arbeiten in 15 Teams und haben keinen festen Einsatzort, sondern fahren in unterschiedliche Naturschutzgebiete. Der Arbeitgeber

hat einzelne Stützpunkte festgelegt. Dort sollen sich die Beschäftigten jeden Morgen um acht Uhr einfinden. Von diesen Stützpunkten fahren die Teams mit einem Firmenfahrzeug, das ein Teammitglied steuert und in dem auch das Arbeitsmaterial liegt, zum Einsatzort, den der Arbeitgeber vorgibt. Nach Feierabend fahren die Beschäftigten mit dem Firmenwagen zurück zum Stützpunkt und danach allein nach Hause. In der Praxis rechnet der Arbeitgeber die Hinfahrt als Arbeitszeit an. Die Rückfahrt am Ende des Tages zählt er nicht aber dazu. Die Gewerkschaft Stas-IV sieht auch die Rückfahrt als Arbeitszeit und klagte. Das spanische Gericht legte den Fall dem EuGH vor.

KEINE FREIE ZEITEINTEILUNG

Das Urteil: Die EU-Richterinnen und -richter entschieden, dass die Hin- und Rückfahrten zwischen Stützpunkt und Einsatzort insgesamt als Arbeitszeit zu werten sind. Der EuGH betont, dass der Begriff der »Arbeitszeit« nach Art. 2 Nr. 1 der EU-Arbeitszeitrichtlinie 2003/88 als diejenige Zeitspanne gelte, während der der Arbeitnehmer arbeite, dem Arbeitgeber zur Verfügung stehe und seine Tätigkeit ausübe oder Aufgaben wahrnehme. Von den Regelungen des Art. 2 der Richtlinie dürfen Arbeitgeber nicht abweichen.

Entscheidend sind also drei Punkte: Der Mitarbeiter muss zur Verfügung stehen, Tätigkeiten ausüben und tatsächlich arbeiten. Im Fall Vaersa bestimmt der Arbeitgeber alle wichtigen Vorgaben: Er legt fest, wie die Hin- und Rückfahrt der Mitarbeiter abläuft, welches Transportmittel sie nutzen, von wo aus sie starten, wo sie ankommen und zu welchen Uhrzeiten das alles passieren soll. Unter diesen Bedingungen gehören laut Urteil die Fahrten untrennbar zur Rolle der Beschäftigten als Arbeitnehmer und zählen damit als Teil ihrer Tätigkeit. Da die Beschäftigten auf diesen Fahrten nicht frei über ihre Zeit verfügen können, sehen die Richter auch das zweite Kriterium erfüllt: Sie stehen dem Arbeitgeber zur Verfügung.

FAHRT GEHÖRT UNTRENNBAR ZUM BERUFSBILD

Zum dritten Kriterium – dass der Arbeitnehmer in dieser Zeit auch arbeitet – hatte der EuGH schon früher entschieden: Wenn ein Arbeitnehmer keinen festen Arbeitsort hat und seine Aufgaben auf der Fahrt zu einem Kunden oder von dort zurück erledigt, gilt auch diese Fahrzeit als Arbeitszeit (Az. C-266/14). Die Fahrten gehören dann untrennbar zum Berufsbild eines Arbeitnehmers ohne festen Arbeitsort. Dieser beschränkt sich bei ihnen nicht nur auf die Stellen beim Kunden, an denen sie körperlich arbeiten.

Daraus folgt: Die Vaersa-Mitarbeiter haben während der Fahrten vom Stützpunkt zur jeweiligen Arbeitsstelle und zurück keinen festen Arbeitsort. Sie müssen sich zu wechselnden Einsatzorten bewegen, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Deshalb geht der EuGH davon aus, dass sie in dieser Zeit ihre Tätigkeit ausüben oder Aufgaben wahrnehmen – und die Fahrten insgesamt als Arbeitszeit zu werten sind.

BEWERTUNG AUS SICHT DES HANDWERKS

Die EuGH-Grundsatzentscheidung hat aus Sicht des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) weitreichende Folgen für die betriebliche Praxis, da sie sich mittelbar auch auf das deutsche Recht auswirkt. In vergleichbaren Fällen würden hiesige Arbeitsgerichte ebenfalls zu dem Schluss kommen, dass die Reisezeit von Arbeitnehmern ohne festen Arbeitsort arbeitsschutzrechtlich als Arbeitszeit zu werten ist, so die Experten. »Arbeitgeber sind daher gut beraten, in vergleichbaren Konstellationen die Reisezeiten solcher Arbeitnehmer bei der Berechnung sowohl der Höchstarbeitszeiten als auch der täglichen Ruhezeit zu berücksichtigen.« Gleiches gelte für Einsatzzeiten von Azubis. Unverändert zähle aber die Fahrt von Wohnort zum Sammelplatz als sogenannte Wegezeit weiterhin nicht als Arbeitszeit, ebenso wenig wie Pausen. »Die neue EuGH-Rechtsprechung schränkt die Flexibilität des Personaleinsatzes vor allem in den Bau- und Ausbaugewerken erheblich ein, da mit der rechtlichen Einstufung der Reisezeit als Arbeitszeit im Ergebnis weniger produktives Arbeitszeitvolumen zur Verfügung stehen dürfte«, so der Handwerksverband.

VERGÜTUNG IST NICHT BETROFFEN

Zu beachten sei aber, dass das EuGH-Urteil ausschließlich die arbeitsschutzrechtliche Bewertung der Reisezeit betreffe, nicht aber die vergütungsrechtliche Seite, betont der ZDH. Letztere bestimme sich weiterhin nach der jeweils vereinbarten (tarifvertraglichen) Vergütungsregelung im Einzelfall. Gebe es bislang für Reisezeiten keine Bezahlung, könne dies so bleiben – aber nur, soweit unter Hinzurechnung der Reisezeiten als Arbeitszeit die Vergütung den jeweils verbindlichen Mindestlohn nicht unterschreite.

Außerdem dürfte nach Ansicht des ZDH das EuGH-Urteil keine Auswirkungen haben auf Reisezeiten von Arbeitnehmern mit festem Arbeitsplatz, die nur gelegentlich auf Dienstreise gehen. Für Fahrer eines Pkws gelte dies – wie bisher – aber als Arbeitszeit, da die Fahrzeugführung als eine belastende Tätigkeit betrachtet werde. (Europäischer Gerichtshof, Urteil vom 9. Oktober 2025, Az. C-110/24)



Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!

Weiterbildung neu gedacht: Digitale Lernplattformen mit KI

HANDWERK 4.0: REGELMÄSSIGE WEITERBILDUNGEN SIND FÜR HANDWERKSBETRIEBE OFT EINE HERAUSFORDERUNG. EINFACHE LÖSUNGEN VERSPRECHEN DIGITALE LERNPLATTFORMEN MIT KI. DOCH WIE FUNKTIONIEREN SIE? UND WORAUF SOLLTEN BETRIEBE ACHTEN?



Text: *Thomas Busch*

Die Qualifizierung von Auszubildenden und Mitarbeitern gehört zu den konstanten Aufgaben von Handwerksbetrieben. Neben gesetzlich vorgeschriebenen Themen wie Daten-, Arbeits- und Brandschutz müssen auch gewerkspezifische Kenntnisse kontinuierlich aktualisiert werden. Klassische Schulungsformate stoßen dabei zunehmend an Grenzen: Sie sind zeitaufwendig, unterbrechen den Arbeitsalltag und gehen meist nicht auf individuelle Lernstände ein. Digitale Lernplattformen auf Basis



Foto: © iStock.com/Sveezzi

künstlicher Intelligenz setzen genau an dieser Stelle an: Sie bieten eine zentrale Umgebung, in der Schulungen erstellt, verwaltet und für jeden Mitarbeiter individuell durchgeführt werden.

EIGENE KURSE PER KI ERSTELLEN

Ein Vorteil für Betriebe: Plattformen wie 360Learning.com oder Coursebox.ai nutzen generative KI, um aus vorhandenen Dokumenten, Bedienungsanleitungen oder Sicherheitsdatenblättern innerhalb weniger Sekunden strukturierte Kurse zu generieren. Oft ist auch die Erstellung von Lernvideos per Mausklick möglich – dazu genügen einfache Texte. Handwerker profitieren davon besonders, da sich spezifische Arbeitsabläufe einer Werkstatt oder Baustelle ohne großen Aufwand digitalisiert darstellen lassen. Möglich sind auch Lernvideos mit digitalen Avataren oder eine automatische Übersetzung aller Inhalte in die jeweilige Muttersprache des Lernenden. So wird Weiterbildung auch für multinationale Teams gleichermaßen zugänglich und verständlich.

Azubis und Mitarbeiter profitieren so von besonders flexiblen Weiterbildungsmöglichkeiten: Im Gegensatz zu traditionellen Schulungen, die meist in Gruppen und zu festen Zeiten stattfinden, erlauben digitale Plattformen den zeitlich und räumlich unabhängigen Abruf aller Inhalte – zum Beispiel per Tablet oder Smartphone. Die künstliche Intelligenz analysiert dabei Lernverhalten, Testergebnisse und Bearbeitungszeiten, um den Wissensstand einzelner Personen zu erkennen. Auf dieser Basis werden alle Lerninhalte angepasst, vertieft oder wiederholt. So lassen sich Lernlücken frühzeitig erkennen und schließen.

MOTIVATION STATT PFLICHTPROGRAMM

Ein wesentlicher Vorteil von digitalen Lernplattformen im Vergleich zum klassischen Lernen liegt in der Motivation: Gamification-Elemente wie Punktesysteme, Abzeichen oder kleine Wissens-Challenges sorgen für spielerische Anreize. So werden Lernfortschritte sichtbar und Erfolge messbar. Gleichzeitig lassen sich Lernzeiten flexibel in den Arbeitsalltag integrieren, zum Beispiel in kurzen Einheiten zwischen Werkstatt, Baustelle oder Kundentermin. Lernen wird so nicht

mehr als Unterbrechung, sondern als selbstverständlicher Teil der täglichen Arbeit wahrgenommen.

RECHTSSICHERHEIT UND KOSTEN

Für Betriebe spielt auch die rechtssichere Dokumentation von Pflichtunterweisungen eine wichtige Rolle. Deshalb protokollieren KI-Plattformen automatisch, wer wann welche Schulung absolviert hat. Dashboards bieten zudem einen schnellen Überblick über Qualifikationsstände, offene Schulungen und Zertifikate. Damit sensible Mitarbeiterdaten geschützt bleiben, sollten Betriebe ausschließlich auf professionelle Anbieter setzen, die Datenschutz und DSGVO-Konformität garantieren.

Doch welche Kosten werden für digitales Lernen mit KI-Unterstützung fällig? Die meisten Plattformen fordern für ihre Dienste monatliche Abgebühren von ein- bis zweistelligen Eurobeträgen pro Nutzer. Für Enterprise-Lösungen gelten meist individuelle Preismodelle: Die Kosten hängen dabei unter anderem von der Anzahl der Nutzer, dem gewünschten Funktionsumfang, dem Beratungsbedarf sowie der Integration in bestehende IT-Systeme ab.

BAUSTEIN FÜR DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

Fazit: Der besondere Nutzen von intelligenten Lernplattformen liegt in der Zeitersparnis – sowohl für den Betriebschef als auch die Lernenden. Anstatt manuell zu prüfen, welcher Mitarbeiter welche Sicherheitsunterweisung noch benötigt, übernimmt das System das Monitoring, die Fortschrittskontrolle und das Zuweisen der Lerninhalte.

Automatisierte Dashboards geben jederzeit Auskunft über den aktuellen Qualifizierungsstand des Teams. Dies garantiert die Einhaltung gesetzlicher und betrieblicher Regeln gegenüber Versicherungen oder Behörden – ohne administrativen Mehraufwand. Durch die Verlagerung des Wissensmanagements in den digitalen Raum kann die Zeit im Betrieb wieder für das genutzt werden, was das Handwerk ausmacht: die echte Praxisarbeit.



Der besondere Nutzen von intelligenten Lernplattformen liegt in der Zeitersparnis – sowohl für den Betriebschef als auch die Lernenden.

AUSGEWÄHLTE LERNPLATTFORMEN MIT KI-UNTERSTÜTZUNG

	360LEARNING	COURSEBOX.AI	KEELEARNING	QUICKSPEECH	SIMPLECLUB	SKILLR
Beschreibung	KI-gestützte Lernplattform für kollaboratives Lernen	KI-Tool zum Erstellen von Kursen	Lern-Managementsystem für Trainings	Intelligente Microlearning-Plattform	Plattform für Ausbildung & Umschulung mit Lernmanagement, interaktiven Inhalten & KI-Assistenz	KI-gestützte digitale Lernplattform, die Jugendlichen zusätzliche Kompetenzen für die moderne Arbeitswelt vermittelt
Besonderheiten	KI-gestützte Kurserstellung und -übersetzung, Fragen-Generator, interaktive Elemente, Lerninhalte passen sich Kursteilnehmern an	Umwandlung von Videos, Dokumenten & Webseiten in Kurse, interaktive Schulungen mit KI-Videos, Quizfragen, Chatbots und mehr, KI-Bewertung der Lernenden	Neue Kurs- und Gamification-Inhalte mit KI-Unterstützung erstellen, Teilnehmer lernen selbstständig am Smartphone in ihrer Muttersprache, Daten-Analyse zu allen Lernenden	Automatisierte Erstellung von Lern- und Gamification-Inhalten per KI, das System erkennt Lernmuster jedes Nutzers und passt Inhalte individuell an	KI-Assistent zur Erstellung von Lernplänen & Handlungsempfehlungen, Lernmanagement, eigene Inhalte einfach erstellen & ergänzen per »KI Content Creator«, automatisierte Auswertungen	Dynamisches System mit KI-Assistenz, ergänzende Kompetenzvermittlung für unternehmerisches Denken und praxisorientierte Fähigkeiten
Preis	8 €/Monat pro Nutzer	»Kostenlos«-Tarif mit eingeschränkten Funktionen, sonst ab 14 €/Monat pro Ersteller (unbegrenzte Zahl an Lernenden)	249 €/Monat für bis zu 50 Nutzer, Rabattstaffel für mehr Nutzer	auf Anfrage	ab 45 €/Monat pro Azubi	auf Anfrage
Internet	360learning.com/de	coursebox.ai	keelearning.de	quickspeech.at	business.simpleclub.com	skillr.info

Tabelle: Stand 18. Dezember 2025. Alle Angaben ohne Gewähr.

CHECKLISTE

EINFÜHRUNG INTELLIGENTER LERNPLATTFORMEN IN BETRIEBEN

Bedarfsanalyse

Identifikation der relevanten Pflichtschulungen (zum Beispiel Datenschutz, Arbeitsschutz, Brandschutz) sowie des gewerkspezifischen Fortbildungsbedarfs zur gezielten Plattform-Auswahl.

Plattform-Evaluation

Vergleich von Anbietern hinsichtlich Funktionsumfang, KI-Integration und Branchen-Eignung. Für kleine Unternehmen sind sofort nutzbare Self-Service-Portale empfehlenswert, für mittlere und große Unternehmen eher Enterprise-Lösungen.

Lerninhalte

Entscheidung zwischen fertigen Standard-Kursen der Anbieter (zum Beispiel für Arbeitsschutz) und der schnellen Erstellung eigener, gewerkspezifischer Inhalte mit Hilfe von KI-Autorentools aus vorhandenen Dokumenten, Betriebsanweisungen oder Videos.

Infrastruktur

Sicherstellung eines stabilen Internetzugangs im Betrieb und Bereitstellung geeigneter Endgeräte (Tablets, Terminals oder Smartphones) für Azubis und Mitarbeiter.

Wissensanalysen

Nutzung der KI-Funktionen zur automatischen Erkennung von Stärken, Schwächen und individuellen Lernlücken bei Azubis und Mitarbeitern.

Lernzeiten

Festlegung fester Zeitfenster für digitales Lernen, um die theoretische Weiterbildung nahtlos mit der praktischen Werkstatt- oder Baustellenarbeit zu verknüpfen.

Monitoring

Regelmäßige Überprüfung der Lernfortschritte durch automatisierte Dashboards zur Sicherstellung von Richtlinien und Qualifikationszielen.

Motivation

Einsatz von Gamification-Elementen und interaktiven Inhalten zur Steigerung der Lernbereitschaft innerhalb des Teams.

Rechtssicherheit

Überprüfung der Plattform auf DSGVO-Konformität und eine rechtssichere Dokumentation von Pflichtunterweisungen (zum Beispiel Brandschutz).

Entlastung

Delegierung von Standard-Schulungsprozessen an KI-Systeme zur Rückgewinnung von Kapazitäten.

Verbesserungsprozess

Regelmäßiges Feedback der Nutzer zur Qualität der Lerninhalte einholen. Kontinuierliche Anpassung des digitalen Fortbildungskatalogs an neue Marktanforderungen oder gesetzliche Vorgaben.



azubitest

Der kostenlose Online-Einstellungstest

Wie fit sind Ihre Bewerber?

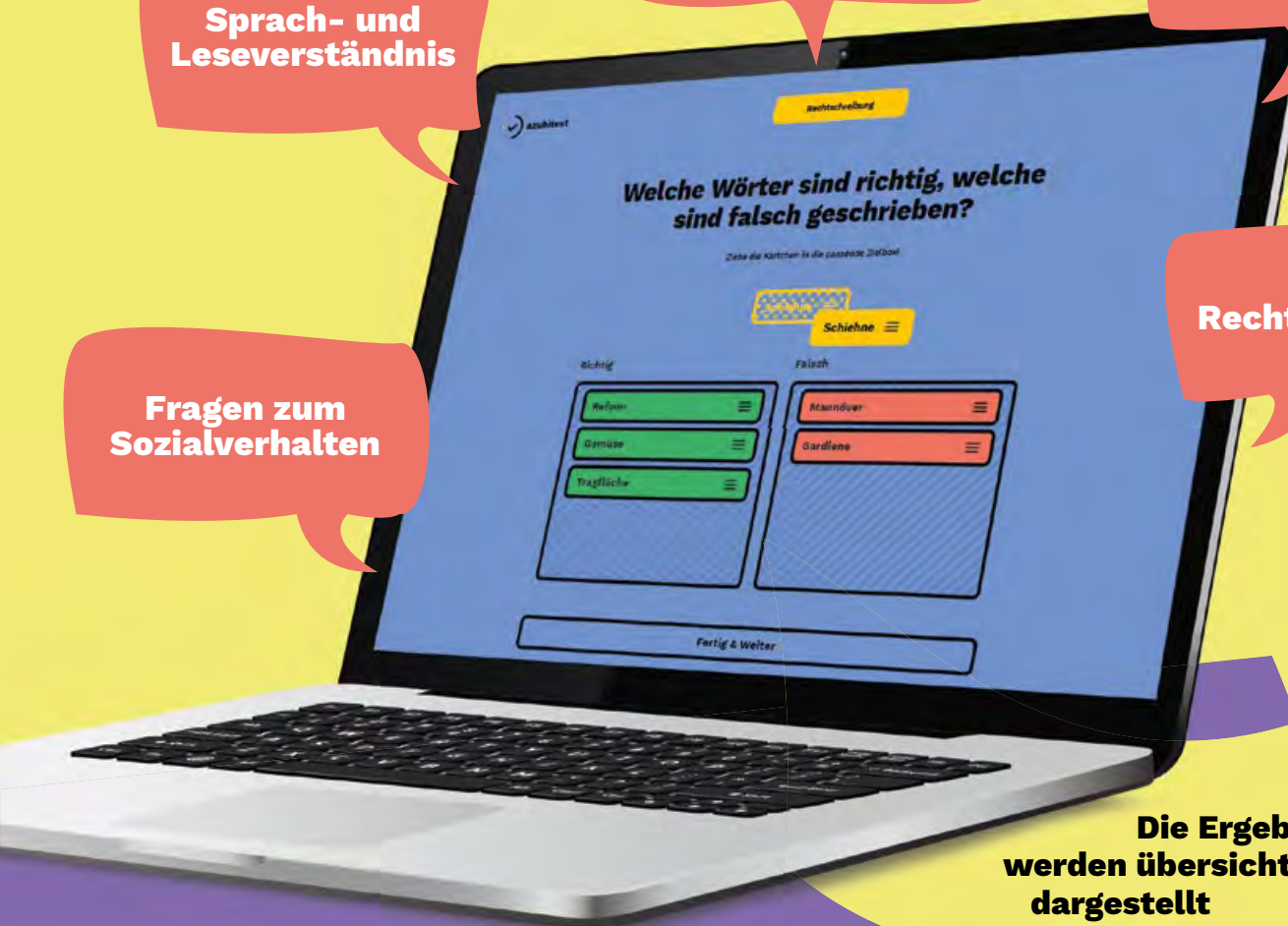
Sprach- und
Leseverständnis

Grundrechenarten
sowie Rechnen
mit Mengen

Logik und
Konzentration

Fragen zum
Sozialverhalten

Rechtschreibung



Die Ergebnisse
werden übersichtlich
dargestellt

18 Tests, je 15 Fragen, 20 Minuten Zeit



azubitest.online

Ein Service von:



DEUTSCHES
HAND
WERKS
BLATT

Text: Dr.-Ing. Martina Schneller

H eute möchte ich Sie mit auf eine Reise nehmen. Stellen Sie sich doch bitte vor: Der Betrieb, den Sie leiten möchten, muss erst gegründet werden. Sie stehen sozusagen auf der »grünen Wiese« und möchten einen innovativen Betrieb aufbauen, erfolgreich führen, dabei ein erfülltes und gesundes Leben bis ins hohe Alter führen und keine Probleme bei der Nachwuchsgewinnung sowie nur glückliche Mitarbeitende haben. Wie müsste dieser Betrieb aussehen? Wie würden Sie Ihre Aufgabenpakete am besten erledigen? Was würden Sie sich – als Mitarbeitender – wünschen?

Die häufigsten Hindernisse bei Veränderungen beziehungsweise bei der Digitalisierung sind die vorhandenen Strukturen, also das Personal und/oder die vorhandene Infrastruktur. Deshalb ist es wichtig, mal aus einer anderen Perspektive zu schauen – ungeachtet all der Gegebenheiten – sich also auf die grüne Wiese zu begeben und mal ganz neu zu denken. Stellen Sie sich die Frage: Wenn Sie heute ganz neu beginnen würden, würden Sie Ihre Projekte so abwickeln wie bisher?

Und da sind wir schon beim ersten Grund für dieses »Nein«: Unser Kundenverhalten hat sich durch digitale Einflüsse massiv verändert. Wir erwarten, auch von einem Handwerksbetrieb, eine 24/7-Erreichbarkeit, Transparenz in der Umsetzung sowie effiziente und solide Arbeitsweisen. Nicht nur Kal kann hier helfen, diesen gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden und eine moderne, kundenorientierte Leistungserbringung anzubieten.

ERLEICHTERUNG BEI PERSONALMANGEL

Der zweite Grund liegt im Arbeitskräftemangel: Kal kann durch Automatisierung von Routineaufgaben und Optimierung von Arbeitsprozessen helfen, den Personalmangel zu kompensieren, während das vorhandene Personal, sich anderen – wichtigeren – Aufgaben widmen kann.

Ein weiterer Grund liegt in der steigenden Menge an Informationen, die es zu bewältigen gilt. Denn die Kommunikationsflut und dann auch noch auf den vielen unterschiedlichen Kanälen, stellt so manchen jeden Tag vor eine Herausforderung, die durch Kal gemindert werden könnte.

Perspektivwechsel – mit Kal auf der grünen Wiese

DIES IST DER ZWÖLFTE BEITRAG UNSERER KI-REIHE. BISHER HABEN WIR UNS MIT DEN KOMPETENZEN VON KAI, UNSERER ASSISTENZ MIT KÜNSTLICHER INTELLIGENZ, BESCHÄFTIGT. NUN GEHEN WIR DIE ERSTEN SCHRITTE, UM KI IN EINEM HANDWERKSBETRIEB EINZUFÜHREN.



In der nächsten Ausgabe starten wir mit einigen Inspirationen, um auch realistisch träumen zu können.

Vermutlich lautet Ihre Antwort »Nein«, denn Sie wissen: Für Betriebe, die langfristig überleben wollen, ist die Digitalisierung und Automatisierung entscheidend. Wer statt eines Papierformulars nun ein Online-Formular verwendet, hat faktisch digitalisiert. Aber, im Wettbewerb gegen den Betrieb verloren, der keine Formulare mehr einsetzt. Wer schon einmal ein modernes Legitimationsverfahren bei einer Bank erlebt hat – ein paar Daten eingeben, einen kurzen Videoanruf starten, Gesicht und Ausweis vor die Kamera halten, und fünf Minuten später ist das Konto eröffnet und die Kreditkarte unterwegs –, der wird kaum begeistert sein, wenn seine Bank stolz verkündet, dass sie keine Papierformulare mehr nutzt, sondern Sie jetzt auf dem Tablet unterschreiben können.

Allein zu digitalisieren, reicht leider jedoch nicht aus. Der bekannte Spruch des Managers Thorsten Dirks »Wenn Sie einen scheiß Prozess digitalisieren, haben Sie einen scheiß digitalen Prozess« trifft es auf den Punkt – dennoch wird dieser Punkt leider in vielen Projekten ignoriert. Wer einen schlechten Prozess einfach automatisiert, hat am Ende nur einen schlechten Automatismus geschaffen, der meist mehr Arbeit macht als weniger. Und deshalb hört man so manchen nach der Umsetzung nur noch fluchen.

Die Grundlage einer Umsetzung ist immer ein guter Plan. Um diesen zu entwickeln, ist bei der Umsetzung der Digitalisierung und damit auch bei der Implementierung von Kal die Betrachtung der Abläufe – hier wird

auch gern von Prozessen gesprochen – der notwendige erste Schritt.

Jetzt möchte ich noch mal mit Ihnen auf die grüne Wiese gehen, auf der Sie frei von Zwängen sind und sich den perfekten Ablauf in Ihrem Unternehmen ausmalen können. Träumen und spinnen Sie sich Ihren perfekt digitalisierten Betrieb zusammen. Nutzen Sie Kal, um Ihre Gedanken und Ideen mitschreiben zu lassen. So dass Sie einfach nur träumen können, ohne unterbrochen zu werden. Dieser Traum soll Ihre Vision werden, die Sie verfeinern und anpassen müssen, bis Sie eine Strategie haben, auf deren Basis Sie die Umsetzung in Ihrem Betrieb planen können. Das wäre der Weg zur großen Umsetzung, auf die wir in der Reihe noch später eingehen werden.

Beginnen Sie mit bereits vorhandenen KI-Lösungen, wie KI-Funktionen in Microsoft 365 oder in Projektmanagement-Tools.

- **Pilotprojekte:** Nach dem Experiment folgt die pilot-hafte Einführung für mehr Mitarbeitende, um die Wirksamkeit zu bewerten und Erfahrungen zu sammeln. Ein positives Pilotprojekt kann zur Implementierung führen.

Die Aussage »Daten sind das neue Gold« haben Sie bestimmt schon mal gehört. Wenn Ihnen bisher also die Zeit für den großen oder den kleinen Weg fehlt, sollten Sie darauf achten, dass Ihre Daten korrekt, gut organisiert und für potenzielle KI-Anwendungen leicht zugänglich vorhanden sind.



Denken Sie beim Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) immer daran: KI ist nur ein Algorithmus und hat keine Intelligenz. Das heißt, KI macht Fehler.

Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital-Zentrum Handwerk mit DAI-E3

Um einen ersten Schritt in die KI-Welt zu machen, empfiehlt sich der folgende Weg:

- **Sensibilisierung:** Investieren Sie in die Qualifizierung Ihrer Mitarbeitenden, um das Verständnis für KI und potenzielle Anwendungen zu verbessern.
- **Schmerzen identifizieren:** Überprüfen Sie Ihre Geschäftsprozesse oder sprechen Sie mit Ihrem Personal, welche lästigen (Routine-)Aufgaben es gibt, auf die nun wirklich keiner Lust hat und die dank Digitalisierung andere übernehmen können, zum Beispiel Kal.
- **Leitfaden KI:** Erstellen Sie einen Leitfaden, der den Umgang mit KI in Ihrem Betrieb regelt.
- **Experimentieren:** Ermutigen Sie Ihre Mitarbeitenden, KI-Tools auf Basis des KI-Leitfadens zu erkunden.

HANDWERK DIGITAL

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.

handwerkdigital.de

»Die Zeit bis jetzt war total aufregend und mit vielen wertvollen Einblicken in andere Gewerke angefüllt. Dadurch ist mein Respekt vor dem Handwerk noch weiter gewachsen. Vom Voting erhoffe ich mir, Menschen vom Handwerk begeistern zu können, und ich möchte auch weiterhin viele spannende Gewerke und Menschen kennenlernen.«

Anabel Fuchs, Tischlerin



»Es war eine sehr spannende Zeit mit vielen Terminen – von denen ich keinen vergessen habe ... – und bei denen ich viele neue Handwerks-Kolleginnen und -Kollegen kennenlernen durfte. Ich möchte beim Finale in München mein Gewerk, das MaBSchneider-Handwerk, anderen Menschen näherbringen – und natürlich auch den Sieg mit in mein Gewerk bringen!«

Thomas Borgmann-Hartmann, MaBSchneider



»Für mich waren die vergangenen Wochen und Monate eine aufregende Phase voller schöner Momente, wertvoller Erfahrungen und toller Menschen, die ich auf diesem Weg kennengelernt habe. Ich möchte in München die Möglichkeit nutzen, mein Handwerk sichtbar zu machen und Menschen, besonders junge, für eine Zukunft im Handwerk motivieren zu können.«

Emily Maichle, Bestatterin



»Die bisherigen Erlebnisse waren sehr intensiv und mega-spannend. Ich habe viele neue Leute kennengelernt – und auch Berufe, mit denen ich sonst keine Berührung hätte. Natürlich erhoffe ich mir ganz klar den Sieg! Damit kann ich mein Handwerk, das des Fliesenlegers, vor allem jungen Leuten nahebringen.«

Daniilo Kneiss, Fliesenleger



»Ich habe die Zeit bislang als sehr aufregend und wertvoll empfunden, und es freut mich besonders, dass ich durch den Wettbewerb meinen Mitmenschen das Handwerk näherbringen kann. Vom Finale erhoffe ich mir eine harmonische und gesellige Zeit untereinander – wir sind alle Gewinner, und es freut mich, ein Teil davon zu sein.«

Dorit Schmitz, Zimmerin



»Es war bislang eine sehr schöne und aufregende Zeit, in der ich neue Menschen kennengelernt habe. Der Besuch bei Elten und BP war toll, da ich so gesehen habe, wie viel echtes Handwerk hinter diesen Marken steckt. Das Handwerk hat mir alles gegeben, was ich heute habe, deshalb möchte ich es unterstützen und dabei helfen, es wieder dorthin zu bringen, wo es schon einmal war: auf den ersten Platz.«

Andrei Török, Karosseriebauer



»Die vergangenen Wochen waren geprägt von intensiver Vorbereitung, spannenden Begegnungen und wertvollen Erfahrungen. Mir ist für das Voting vor allem wichtig zu zeigen, wie vielfältig unser Handwerk ist. Das Finale soll ein Moment sein, an dem wir gemeinsam unser Können feiern und die Leidenschaft fürs Handwerk sichtbar machen.«

Anne Blatter-Miredin, Konditorin



»Für mich war es in erster Linie eine sehr wertvolle Zeit – voller neuer Herausforderungen. So im Mittelpunkt zu stehen, das war für mich eine Herausforderung, weil ich sonst lieber im Hintergrund arbeite. Was das Voting angeht – ich erhoffe mir, über mich hinauszuwachsen und zeigen zu können, wie viel Leidenschaft in meinem Handwerk steckt. Und natürlich will ich gewinnen!«

Sebastian Richter, Gebäudereiniger



»Es war alles unglaublich aufregend, viele wunderbare Menschen, faszinierende Städte und großartige Aktionen. Ich möchte in München viele Menschen zu einem eigenen Weg ins Handwerk inspirieren, so dass sie mit Stolz zu ihrem Beruf stehen. Ich will zeigen, wie wertvoll und bedeutsam das Handwerk wirklich ist.«

Evelyne Pfundstein, Schornsteinfegerin



»Ich habe die Zeit als sehr bereichernd erlebt, zu sehen, wie das Stuckateur-Handwerk im Rampenlicht steht, das war spannend. Die verschiedenen Termine haben mir bewusstgemacht, wie vielfältig das Handwerk wahrgenommen wird. Vom Voting erhoffe ich mir, dass es mir zeigt, wie viele Menschen hinter mir stehen. Den Titel Mister Handwerk 2026 zu gewinnen, wäre natürlich eine große Ehre.«

Maximilian Buerger, Stuckateur



»Die Treffen mit den anderen Kandidatinnen und Kandidaten haben großen Spaß gemacht. Man kommt so mal raus und lernt coole und nette Leute kennen. Das lohnt sich immer. In München erhoffe ich mir eine spannende Messe und ein tolles Finale, bei dem das Miteinander genauso zählt, wie die Frage, wer am Ende gewinnt.«

Thea Scholz, Müllerin



»Es war eine aufregende Zeit bislang! Die Sponsorenbesuche genau wie das Shooting – und auch, dass wir uns gegenseitig kennengelernt haben, war mega! Man hat gemerkt, dass das Handwerk eine große Familie ist. Ich hoffe natürlich, dass ich mich im März Mister Handwerk 2026 nennen darf ... – damit hoffe ich, das Handwerk noch mehr präsentieren zu können und auch zu zeigen, wie wichtig mein Gewerk ist.«

Hannes Graf von Brühl, Gerüstbauer



Fotos: © Sabina Wacker Fotografie / Verlagsanstalt Handwerk GmbH

Text: Wolfgang Weitzdörfer

Jetzt wird es langsam ernst für die zwölf Kandidatinnen und Kandidaten im Finale des Wettbewerbs Miss und Mister Handwerk 2026. Stuckateur Maximilian Buerger, Schornsteinfegerin Evelyne Pfundstein, Karosserie- und Fahrzeugbauer Andrei Török, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Danilo Kneiss, Maßschneider Thomas Borgmann-Hartmann, Tischlerin Anabel Fuchs, Zimmerin Dorit Schmitz, Gebäudereiniger Sebastian Richter, Bestatterin Emily Maichle, Müllerin Thea Scholz, Konditorin Anne Blatter-Miredin und Gerüstbauer Hannes Graf von Brühl werden die nächsten Wochen bis Anfang März, wenn die Gewinner auf der Zukunft Handwerk in München endlich gewählt werden, sicherlich mit Spannung verbringen.



Der Countdown läuft!

ES SIND NUR NOCH WENIGE WOCHEN, SCHON BALD GEHT ES FÜR DIE ZWÖLF KANDIDATINEN UND KANDIDATEN IM WETTBEWERB MISS UND MISTER HANDWERK 2026 UM DEN TITEL. DIE WAHL FINDET AM 4. MÄRZ IN MÜNCHEN STATT.

Und die Werbetrommel im Freundes- und Verwandtenkreis rühren. Denn schon zwei Monate vor dem Finale in München werden die Kanäle auf missmisterhandwerk.de freigeschaltet, vom 5. Januar bis zum 23. Februar können alle stündlich eine Stimme für ihre Favoritin und ihren Favoriten abgeben. »Der Besuch auf der Website lohnt sich also«, sagt Projektleiterin Maren Niggemann. Und wer sich noch nicht sicher ist, kann sich entweder durch die ausführlichen Profile auf missmisterhandwerk.de lesen oder sich im persönlichen Video der Kandidatinnen und Kandidaten ein Bild machen. »Die Videos sind in den Profilen eingestellt und werden auch nach und nach in den Sozialen Medien Facebook, Instagram und TikTok zu finden sein«, sagt Maren Niggemann.

Wer den Titel am Ende für sich beanspruchen darf und ein Jahr lang als Repräsentantin und Repräsentant für das eigene Gewerk und das Handwerk als solches unterwegs sein wird, entscheidet sich am 4. März um 16.30 Uhr live auf der Bühne der Zukunft Handwerk. Neben den Stimmen aus dem Online-Voting fließt hier auch die Bewertung der hochkarätig besetzten Jury mit ein. Bestandteil

deren Urteils sind das Engagement für das Handwerk, der Bühnenauftritt und die Social-Media-Aktivitäten der Kandidatinnen und Kandidaten. In München treffen diese am Tag vor der Wahl ein. »Es finden eine Probe und ein gemeinsames Abendessen statt, eine gute Gelegenheit für alle, sich noch einmal in gelöster Atmosphäre zu treffen und ins Gespräch zu kommen«, sagt Maren Niggemann.

Am Wahltag selbst wird die Aufregung umso größer, wenn es für den finalen Auftritt mittags ins Styling beim bekannten Hair & Makeup Artist Cristoph Gambeck geht. Mit dem perfekten Look präsentieren die Finalistinnen und Finalisten sich und ihr Handwerk in ihren Outfits von BP und Elten auf der Bühne. Bis zur großen Entscheidung bleibt es noch spannend. Den beiden Gewinnern winken neben dem Titel Miss und Mister Handwerk eine Reise sowie ein Auto von Fiat Professional, das ihnen passend zum jeweiligen Gewerk für ein Jahr zur Verfügung gestellt wird. Und was danach kommt? Das ist klar, sagt Maren Niggemann: »Dann wird ausgiebig gefeiert, die neuen Titelträger und das Handwerk an sich.«

DIE JURY

In der Jury sitzen in diesem Jahr: **Katja Lilu Melder**, Miss Handwerk 2025, **Marius Hanten**, Mister Handwerk 2025, **Andreas Ehlert**, Präsident der HWK Düsseldorf, **Carola Zarth**, Präsidentin der HWK Berlin, **Torsten Uhlig**, Vorstandsvorsitzender Signal Iduna, **Kai Swoboda**, stellvertretender Vorstandsvorsitzender, IKK classic, **Louis Sütterlin**, Sales Animation Manager Fiat Professional, **Denise Pollex**, Leitung Marketing und Unternehmenskommunikation, ELTEN, **Jan Sielemann**, Leitung Marketing BP, und **Claudia Stemick**, Redaktion DHB Verlagsanstalt Handwerk.

»Das sehende Denken«

METALLBAU MOLL ARBEITET ENG MIT DEM KÜNSTLER WERNER HAYPETER ZUSAMMEN.
WAS SIE BEI IHRER ARBEIT VERBINDET, IST DIE LIEBE ZUR PRÄZISION



Oben: Harald Moll, Werner Haypeter und Norbert Moll in der Werkstatt

Rechts:
Werner Haypeter
DIALOG 2025
11 Hohlzylinder_7 Zylinder
Stahl, Kunststoff
100,3 x 80,3 x 11,4 cm /
variable Größe



Foto: Werner Haypeter © VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Foto: DHB

Text: *Claudia Stemick*

Wer das idyllisch gelegene Werksgelände des Metallbaubetriebs Moll besucht, dem fallen schon bald großformatige Kunstwerke auf, die sich in die Werkstattatmosphäre wie selbstverständlich einfügen. Zu verdanken ist dieser Umstand einer Begegnung zwischen dem Bonner Künstler Werner Haypeter und den Brüdern Norbert und Harald Moll, die 25 Jahre zurückliegt.

»Die Begegnung war ein glücklicher Zufall für mich«, sagt Werner Haypeter, den eine erforderliche Reparatur an einem Gartentor in den Metallbaubetrieb führte. Zwei Wochen nach der Reparatur suchte Haypeter den Betrieb erneut auf – diesmal in seiner Eigenschaft als Künstler, um nachzufragen, ob Norbert Moll für ihn etwas schweißen könne. Dieser tat es, und mit der Zeit stimmten sich die beiden aufeinander ein und freundeten sich an. »Ich habe mich auch privat schon immer für Kunst interessiert«, sagt Norbert Moll. »So stehen beispielsweise in Bilbao im Guggenheim-Museum Werke aus Stahl, die mich fasziniert haben. Danach habe ich erstmal im Internet recherchiert, wie das Ganze gemacht wurde«.

Zusammen fuchsen sie aus, wie eine Idee Haypeters technisch am besten umzusetzen ist. Gemeinsames Fundament ist die Liebe zur Präzision, zu mathematischen Gedankenspielen und einem Gespür für das Material, die die Kunst von Werner Haypeter auszeichnet. »Auch wenn es bei Norberts Arbeit häufig um Zweckgebundenes und bei mir um die Kunst geht, haben wir großen Respekt voreinander«, sagt Haypeter, der sich inzwischen wie selbstverständlich auf dem Betriebsgelände bewegt und das Schweißen erlernt hat.

ERKUNDUNG DES MATERIALS

Werner Haypeter liebt die tiefgehende Beschäftigung mit den Materialien, die er für seine Kunstwerke nutzt, er taucht in Produktionsprozesse ein, sucht den Austausch mit den Handwerkern und Mitarbeitern. Ob

Papier als Material seiner früheren Arbeiten, die er im direkten Umfeld eines Verlagshauses und Druckereibetriebs erstellte, Kunststoff als Basis seiner großformatigen Objekte, an denen er bei MC-Bauchemie arbeitete, oder Metall bei seinen jüngsten Werken: Haypeter erkundet die Dinge gründlich, denen er sich in seinen Arbeiten widmet. Und er fragt nach bei denen, die täglich mit dem Werkstoff arbeiten. Neben

dem fachlichen Austausch ist ihm vor allem das soziale Miteinander wichtig.

Charakteristisch für sein Werk ist neben der Auseinandersetzung mit dem Material auch das Spiel mit der Mathematik und dem Verhältnis der Dinge zueinander. Die Arbeiten wirken streng, geordnet und akribisch und vermitteln eine spürbare Harmonie, die keineswegs dem Zufall entspringt. Wie etwa bei dem luzid anmutenden großen Kreis in der Mitte eines Quadrats, das auf der Fläche eine Vielzahl sauber angeordneter kleiner Kreise beherbergt. »Die Summe der kleinen Kreise ergibt zusammen den großen«, führt Werner Haypeter aus.

Ähnlich verhält es sich bei seiner Arbeit mit drei übereinander angeordneten Kunststoffelementen, die sich aus insgesamt 18 Zylindern zusammensetzen und im Querverlauf jeweils unterschiedliche Anordnungen optischer Unterbrechungen zeigen. Auch diese sind nicht zufällig gewählt, sondern folgen einem mathematischen Prinzip, ebenso wie die gebogenen Metallaufhängungen, an denen sie befestigt sind. Diese sind genau so lang, wie es dem Außendurchmesser der Rohre entspricht.

DIE SCHÖNHEIT DER WERKE JENSEITS DES BERECHENBAREN

Alle Arbeiten haben ein Rätsel, das den Reiz zum Hinschauen ausmacht, Korrespondenzen, die nicht aufgelöst, aber irgendwo hinten im Auge oder im Hirn schlummernd gesehen werden.

»Norbert entwickelt sehr schnell ein Verständnis dafür, wohin ich mit meiner Arbeit will«, sagt Werner Haypeter. Das ist nicht immer einfach, da die Schönheit, das Wesen der Werke jenseits des Berechenbaren liegt.« »Während Werner in unserem Betrieb seine Kunst entwickelt, ist das ein besonderes gemeinsames Erleben, wir beobachten unser Tun völlig anders. Es ist das sehende Denken, und dieser Prozess macht ungemein Freude«, so Moll.

WERNER HAYPETER

Werner Haypeter, geboren 1955 in Helmstedt, war Meisterschüler bei Prof. Erwin Heerich an der Kunstakademie Düsseldorf. Seine Werke umfassen Papierarbeiten, Wandobjekte und raumbezogene Installationen, in denen er bevorzugt mit industriellen Materialien wie PVC, Harz und Plexiglas arbeitet.

Seit 1985 stellt Werner Haypeter regelmäßig in Kunstvereinen, Museen und Galerien aus. Seine Werke sind in renommierten Sammlungen vertreten, darunter das MoMA New York, die Pinakothek der Moderne München und das ZKM Karlsruhe. 2020 wurde er mit der August-Macke-Medaille der Stadt Bonn ausgezeichnet. Werner Haypeter lebt und arbeitet in Düsseldorf und Bonn.

haypeter.de
[instagram.com/werner.haypeter](https://www.instagram.com/werner.haypeter)

METALLBAU MOLL

Familienbetrieb seit 57 Jahren
Inhaber: Norbert und Harald Moll

Fertigt klassische Metallbauarbeiten für Einfamilienhäuser sowie Auftragsarbeiten zur Stadtgestaltung an und arbeitet mit verschiedenen Architekturbüros zusammen. metallbau-moll.de

ONLINE-NEWS

POLITIK

EU-KOMMISSION WEICHT VERBRENNERVERBOT AUF



Die EU-Kommission lockert das Neuzulassungsverbot von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor ab 2035. Die Autobranche soll bei der Erreichung der CO2-Ziele flexibler werden.



Foto: © Sergio Sordjajak/123RF.com

POLITIK

ERSATZBAUSTOFFE: BAUGEWERBE FORDERT REFORM



16 Verbände, darunter der ZDB, fordern die Novellierung der Ersatzbaustoffverordnung im ersten Quartal des neuen Jahres.



Foto: © nordfoto/123RF.com

BETRIEB

AUSGLEICHSABGABE FÜR SCHWERBEHINDERTE: DAS GILT 2026



Bis zum 31. März müssen Arbeitgeber die Anzeige zur Berechnung der Abgabe abgeben. Die Beträge für Betriebe, die nicht genug Behinderte beschäftigen, sind deutlich gestiegen.



Foto: © matemeer/123RF.com

BETRIEB

ZU VIEL BÜROKRATIE? NEUES MELDEPORTAL DES BUNDES!



Vorschläge für Bürokratieabbau kann man jetzt im Bürokratie-Meldeportal »EinfachMachen« des Bundes eintragen.



Foto: © andreyapov/123RF.com

BETRIEB

GEFÄLSCHTE MEISTERBRIEFE: KRIMINALPOLIZEI DECKT NETZWERK AUF



Die Erlanger Kriminalpolizei hat ein bundesweites Netzwerk aufgedeckt: Jahrelang wurden Meisterbriefe und andere Urkunden gefälscht und teuer verkauft.



Foto: © Volker Schlichting/123RF.com

BETRIEB

BFH: REFORM DER GRUNDSTEUER IST VERFASSUNGSMÄSSIG



Die Grundsteuer-Reform im Bundesmodell, das elf Bundesländer seit Jahresbeginn anwenden, verstößt nicht gegen das Grundgesetz. Das hat der Bundesfinanzhof entschieden.



Foto: © scamali/123RF.com

BETRIEB

DISKRIMINIERUNG IM TARIFVERTRAG: URTEIL STÄRKT TEILZEITKRÄFTE



Wer in Teilzeit arbeitet, hat Anspruch auf Zuschläge für Mehrarbeit – und zwar, ohne dass die Tarifparteien erst ihre diskriminierenden Regelungen nachbessern müssen.



Foto: © Natalia Mezjakova/123RF.com

BETRIEB

EINE ANLEITUNG ZUM GLÜCKLICHSEIN FÜR HANDWERKER



Das Glück eines Handwerkers hängt nicht vom Zufall ab, sondern von Planung und rechtlichem Bewusstsein. Wer die Spielregeln kennt, kann mit Freude seine Arbeit abrechnen.



Foto: © Lisa Young/123RF.com

Mehr Informationsvielfalt, mehr Interaktivität, mehr Lesegegnuss - die DHB- Digitalausgabe!

Umfassendere Inhalte,
eindrucksvolle
Bildergalerien von
Veranstaltungen,
informative Videos
und **interessante**
Podcasts



Jetzt **kostenlos**
registrieren:
digiteh.de/dhb-hwk



Foto: © iStock/Kobee

AUS DEM HANDWERK FÜR DAS HANDWERK.



DEUTSCHES
**HANDWERKS
BLATT**

Einsatz und Engagement für die Azubis

UM GEEIGNETE LEHRLINGE ZU FINDEN, BETEILIGT SICH DIE CLIMATECH-GRUPPE SEIT VIELEN JAHREN AN DER BERUFSORIENTIERUNGSINITIATIVE »SCHAU REIN – WOCHEN DER OFFENEN UNTERNEHMEN SACHSEN«. DABEI ERHALTEN SCHÜLER EINBLICKE IN VERSCHIEDENE UNTERNEHMEN.



Rainer Franz (l.), Geschäftsführer der Climatech Service GmbH, im Gespräch mit Azubi Oskar Müller-Tennhardt und Ausbilder Matthias Kostka im firmeneigenen Ausbildungszentrum.

Foto und Text: Robert Wametz

Wenn alles nach Plan läuft, ist die Vergrößerung des Ausbildungszentrums der Climatech-Gruppe bis zum Beginn der »Schau Rein!« Anfang März bereits fertig. »Dann haben wir doppelt so viel Platz wie jetzt für firmeninterne Aus- und Weiterbildung«, erzählt Rainer Franz, Geschäftsführer der Climatech Service GmbH und dazu Ausbildungsleiter der gesamten Firmengruppe. Das Unternehmen, das auf die Installation und Wartung von Kälte-, Klima- oder Lüftungsanlagen spezialisiert ist, sitzt im Norden von Leipzig. Über 150 Mitarbeiter arbeiten in acht verschiedenen Firmen an den Standorten Leipzig, Berlin und Siebenlehn.

EINMALIGES AUSBILDUNGSZENTRUM DER REGION

Ausbildung wird bei Climatech großgeschrieben: Aktuell lernen 21 Azubis am Standort Leipzig, der Großteil in den Handwerksberufen Mechatroniker für Kältetechnik, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik und Elektroniker für Automatisierungstechnik. Kein Wunder also, dass das firmeneigene Ausbildungszentrum vergrößert werden soll. Geplant ist eine Erweiterung des Seminarraums, der auch für die Weiterbildung der Monteure genutzt werden kann, und die Verdoppelung des Werkstattbereichs auf 180 Quadratmeter sowie ein umfangreiches Maschinen-Kabinett für die Azubis. Zur Betreuung ist bereits ein Ausbilder in Vollzeit eingestellt, der sich um nichts anderes im Unternehmen kümmert. »Ein Ausbildungszentrum dieser Art ist hier in der Region einmalig«, erklärt Rainer Franz. Bereits jetzt kommen neben den eigenen, auch Lehrlinge von Partnerfirmen aus der Region vorbei, um Inhalte vermittelt zu bekommen, die in der Berufsschule nicht auf dem Plan stehen.

EINEN JAHRESPRAKTIKANTEN UND EINEN AZUBI ÜBERZEUGT

In den Räumlichkeiten des Ausbildungszentrums werden auch die Siebt- und Achtklässler empfangen, die sich im Rahmen der »Schau Rein!« vom 9. bis 14. März verschiedene Unternehmen ansehen. »Neben einer Firmenpräsentation bereiten wir für sie immer auch etwas Praktisches vor«, sagt Rainer Franz. Einmal sollten die Schüler in Teams kleine Lego-Sets ohne Anleitungen aufbauen. Diesmal dürfen sie Rohre biegen und Kabel abisolieren. »Uns geht es vor allem darum, die Berufsorientierung greifbar und persönlich zu machen«, so der Geschäftsführer. Für ihr hohes Engagement wurde das Unternehmen mit dem »Schau Rein!«-Praxis-Award ausgezeichnet. »Wir versuchen jede Gelegenheit zu nutzen, auf unsere Ausbildungsmöglichkeiten hinzuweisen und sind auch ganz viel an Schulen unterwegs«, sagt der

45-Jährige. Über die »Schau Rein!« habe man bereits einen Jahrespraktikanten und einen Lehrling akquirieren können.

VOM MONTEUR ZUM GESCHÄFTSFÜHRER

»Wir könnten auf der Stelle noch mehr Lehrlinge einstellen, deshalb ist es wichtig, jungen Menschen die Chancen aufzuzeigen, die das Handwerk bietet«, sagt Franz, der selbst vor 19 Jahren als Quereinsteiger zur Climatech-Gruppe kam. Als gelernter Heizungs- und Lüftungsbauer absolvierte er im Anschluss seine Meisterausbildung als Kälteanlagenbauer und stieg bis in die Geschäftsführung auf. Zur »Schau Rein!« wird er von einem ehemaligen Azubi unterstützt, der gerade ein berufsbegleitendes Studium absolviert. »Wer bereit ist, kann bei uns Karriere machen«, sagt Rainer Franz.

MALL IM LEIPZIGER HAUPTBAHNHOF KLIMATISIERT

Die Firmengruppe gehört zu den größten Klimatechnik-Betrieben in Mitteldeutschland und arbeitet europaweit. Das Team sorgt beispielsweise für die komplette Klimatisierung im Mall-Bereich des Leipziger Hauptbahnhofs, in der Berliner Siemensstadt oder im Einkaufszentrum Nova Eventis. »Wir sind beständig gewachsen in den letzten Jahrzehnten«, erzählt Rainer Franz. Mittlerweile seien allein 90 Monteure beschäftigt, die von der Leipziger Firmenzentrale zu ihren Projekten starten. Wenn alle gleichzeitig am Montagmorgen ihr Material laden, kommt es regelmäßig zu Staus auf dem Firmengelände. Wirtschaftlich sehe die Zukunft der Firma solide aus, dennoch seien die Bewerberzahlen auf offene Lehrstellen überschaubar. »Wir müssen um jeden guten Azubi kämpfen«, so der Geschäftsführer. Aber genau deshalb will er Berufsorientierungs-Events wie die »Schau Rein!« bestmöglich nutzen.

»Wir versuchen jede Gelegenheit zu nutzen, auf unsere Ausbildungsmöglichkeiten hinzuweisen und sind auch ganz viel an Schulen unterwegs.«

Rainer Franz, Geschäftsführer Climatech Service GmbH

DAS IST »SCHAU REIN!«

2026 findet die »Schau Rein! – Woche der offenen Unternehmen« zum 20. Mal statt. Vom 9. bis 14. März öffnen Unternehmen ihre Türen und laden alle Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7 ein, die Berufswelt zu entdecken. Interessierte Unternehmen, die sich präsentieren wollen, müssen sich dafür einmalig online registrieren. schau-rein-sachsen.de



Foto: Oliver Wilkens

Positiver Effekt wird sich verstärken

ENERGETISCHE SANIERUNG IM BILDUNGS- UND TECHNOLOGIEZENTRUM: ZWISCHENFAZIT ZUR PHOTOVOLTAIKANLAGE.

Text: Anett Fritzsche

Wie viele Betriebe hat auch die Handwerkskammer zu Leipzig die erzwungene Pause während der Corona-Pandemie so gut wie möglich genutzt. Eine der umgesetzten Projekte während dieser herausfordernden Zeit war die Installation einer Photovoltaikanlage (PV-Anlage) im Bildungs- und Technologiezentrum. Zur Halbzeit der angekündigten Amortisationszeit von etwas mehr als acht Jahren lässt sich bereits ein Zwischenfazit ziehen.

BAUZEIT UND DETAILS

Von Juni bis Oktober 2020 wurde die Installation der Anlage auf dem Gebäude B6, in dem die Werkstätten für die Ausbildung im Bereich Kfz und Sanitär-Heizung-Klima beheimatet sind, realisiert. Auf 500 Quadratmeter Dachfläche wurden insgesamt 301 Solar-Module verbaut. Alle Module zusammengefasst erreichen eine installierte Leistung von 96 Kilowatt, was dem Stromverbrauch von 20 Einfamilienhäusern entspricht.

KOSTEN VERSUS NUTZEN

Die Kosten der PV-Anlage beliefen sich auf etwas mehr als 130.000 Euro, die aus Eigenmitteln bezahlt werden mussten, da es für Körperschaften des öffentlichen Rechts keine passenden Förderprogramme gab. Zu den reinen Anlagenkosten kamen weitere, wie Tiefbauarbeiten und Schachtungen, Verkabelung, Zähleranschlüsse und die entsprechende Statik, die von einem Ingenieurbüro überwacht werden musste.

Demgegenüber stehen die jährlichen Erträge beziehungsweise Einsparungen, die durch die Anlage möglich werden. Die ursprüngliche Prognose waren 92.000 Kilowattstunden (kWh) erzeugter Solarstrom pro Jahr. In der Realität haben sich in den Jahren 2021 bis 2024 zwischen 86.400 kWh und 97.000 kWh, im Durchschnitt 90.200 kWh, ergeben. Damit deckt sich die tatsächliche Solarstromerzeugung mit dem vorher prognostizierten Wert gut. Der erzeugte Strom wird zu fast 100 Prozent selbst verbraucht und deckt wiederum zehn Prozent des Strombedarfs im Bildungszentrum. So können jährlich im bisherigen Schnitt 16.500 Euro an Stromkosten gespart werden. Tendenziell wird sich dieser positive Effekt noch verstärken, da die Energiepreise weiter steigen.

AMORTISATION INNERHALB VON ZEHN JAHREN

Auch die Einsparungen an Kohlendioxid können sich sehen lassen: Im Vergleich zur Zeit vor der Anlage spart das Bildungszentrum 49 Tonnen CO₂ jährlich. Aufgrund der guten Erfahrung mit der ersten Anlage ist seit Jahresmitte 2024 ist eine weitere Photovoltaikanlage hinzugekommen, die weitere zehn Prozent des Strombedarfs im Bildungszentrum deckt.

Hauptgeschäftsführer Volker Lux: »Wenn die Entwicklung so weitergeht, schaffen wir eine Amortisationszeit innerhalb von zehn Jahren. Die PV-Anlage war eine sinnvolle Investition und ein Testfeld für weitere energie- und kostensparende Maßnahmen.« Künftig werde es sinnvoll sein, weitere Anlagen zu planen und zu bauen, da die Wärmeversorgung des Bildungs- und Technologiezentrums grundlegend umstrukturiert werden und dezentral erfolgen soll. Hier wäre es sinnvoll, Wärmepumpen einzusetzen, die dann wiederum mit dem von der PV-Anlage erzeugten Strom versorgt werden könnten, so Lux weiter. Auch für Betriebe kann es sich lohnen, unabhängiger von Energieversorgern und -preisen zu werden. Es muss dabei nicht immer um Photovoltaik gehen. Auch beim Fuhrpark, bei der Gebäudedämmung oder beim Wasserverbrauch lassen sich Einsparpotenziale finden.

! Die Handwerkskammer zu Leipzig bietet kostenfreie Beratung an. Ansprechpartner ist der Berater für Innovation und Technologie (BIT) Sven Börjesson, T 0341 2188-368, boerjesson.s@hwk-leipzig.de.

VerAplus: Verbesserung von Ausbildungserfolgen

ÄLTERE EXPERTEN BEGLEITEN UND UNTERSTÜTZEN IM PROGRAMM JUGENDLICHE WÄHREND DER AUSBILDUNG.

Text: Anett Fritzsche

VerAplus ist ein Kunstwort, das sich aus der Kurzformulierung der Wortgruppe »Verbesserung von Ausbildungserfolgen« zusammensetzt. Ziel von VerAplus ist es, Ausbildungsabbrüche zu verhindern und den Ausbildungserfolg zu verbessern. Das Programm, das Jugendliche während der Ausbildungsphase unterstützt, geht auf die Initiative der bundesweiten Initiative Senior Expert Service (SES) zurück. Der SES ist eine deutsche Ehrenamtsorganisation für Fach- und Führungskräfte im Ruhestand. In Deutschland setzt sich der SES insbesondere für junge Menschen in Schule und Ausbildung ein.

COACHING IN SCHWIERIGEN AUSBILDUNGSPHASEN

Jeder, der eine Ausbildung durchlaufen hat, kennt das: Mal läuft es gut, mal weniger. Ob Probleme in der Berufsschule, Konflikte im Ausbildungsbetrieb, fehlende Motivation oder Hilfsmöglichkeiten – VerAplus unterstützt vor allem Jugendliche, die wenig Hilfe durch Eltern oder Freunde in einer schwierigen Ausbildungsphase haben. Der SES bringt einen Profi im Ruhestand mit Auszubildenden in Problemlagen zusammen. So erhalten Jugendliche eine erfahrene Eins-zu-eins-Begleitung, die sie unterstützt und mit Rat und Tat zur Seite steht. Durch die Senior-Experten erhalten die jungen Auszubildenden praktische Tipps, die ihnen weiterhelfen und eine kontinuierliche Begleitung hinein ins Berufsleben bieten. Innerhalb der Projektlaufzeit seit 2009 wurden so bereits mehr als 25.000 junge Menschen durch die Ausbildungszeit gecoacht.

Der Ablauf des Verfahrens ist sehr einfach: Zunächst meldet sich der Auszubildende online an. Danach wird über die SES-Datenbank ein passender Profi gesucht. Danach heißt die Aufgabe für beide Seiten, sich zu treffen, sich kennenzulernen, Ziele zu besprechen und einen gemeinsamen Rhythmus für den Austausch zu finden.

BEEINDRUCKENDES ENGAGEMENT MIT ERFOLGSZAHLEN

Auch in Sachsen ist der SES sehr aktiv. Allein in Leipzig gibt es 33 aktive Mentoren – in ganz Sachsen sind es 136. Auch die Anzahl der bisher begleiteten Auszubildenden kann sich sehen lassen: In der Leipziger Region haben mehr als 328 Jugendliche das Angebot in Anspruch genommen. Aktuell werden 27 Jugendliche gecoacht. Bundesweit sind im SES rund 5.000 geschulte VerA-Coaches gebündelt, die als ehemalige Fach- und Führungskräfte im Ruhestand mit viel Sachverstand, Empathie und Zeit auf die Herausforderungen der Jugendlichen eingehen. Bisher wurde das VerAplus-Programm vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Initiative Bildungsketten gefördert. Seit 2026 läuft die Arbeit spendenbasiert und mit Unterstützung der Partner Zentralverband des Deutschen Handwerks, Bundesverband der Freien Berufe sowie Deutsche Industrie- und Handelskammer weiter.

! Interessierte melden sich bei der Ansprechpartnerin in der Handwerkskammer zu Leipzig: Kerstin Krämer, T 034291 30-150, kraemer.k@hwk-leipzig.de.



Foto: Bildor - stock.adobe.com

ENGAGIERTE HANDWERKS-EXPERTEN GESUCHT

Die Handwerkskammer zu Leipzig arbeitet mit der SES-Initiative seit vielen Jahren zusammen und vermittelt Betrieben auch die entsprechenden Kontakte. Ältere Handwerkerinnen und Handwerker, die sich gern weiter für ihr Gewerk engagieren wollen, sind eingeladen, junge Menschen auf ihrem Weg ins Handwerk zu begleiten. vera.ses-bonn.de

»An meinem ersten Tag dachten alle, ich bin die Lehrerin.«

CORINNA ACHILLES WOLLTE MIT 38 JAHREN NOCHMAL EIN NEUES KAPITEL BEGINNEN: SIE GAB IHREN GUT BEZAHLTEN BERUF AUF UND ENTSCIED SICH FÜR EINE AUSBILDUNG ALS KONDITORIN IN DER BÄCKEREI TAUBE IN OSCHATZ.

Text: *Tanja de Wall*

In der Backstube Taube in Oschatz zeigt die Uhr an, dass es mitten in der Nacht ist. Die meisten Menschen liegen im warmen Bett, doch für Corinna Achilles beginnt jetzt der Arbeitstag. Die 38-Jährige greift nach einer Kuchenplatte und positioniert die Teigkugeln in Igeloptik mit zufriedenen Gesichtsausdruck darauf. Als Konditorin klingelt Achilles' Wecker täglich um Mitternacht, um pünktlich um ein Uhr in der Bäckerei zu stehen. »Ich bin ein Frühaufsteher – aber das ist selbst mir zu früh. Ich gehe um 16 Uhr ins Bett. Das ist eigentlich außerhalb meiner eigenen Vorstellungskraft«, sagt sie schmunzelnd. Daran hätte sie sich bis heute nicht gewöhnt. »Und ich möchte mich ehrlich gesagt auch nicht daran gewöhnen«, beschreibt sie lachend.

Sich nach fast 20 Jahren Berufserfahrung erneut in die Lehrjahre zu stürzen – das musste gut überlegt sein. »Ich habe bestimmt hundertmal darüber nachgedacht. Aber irgendwann wusste ich: Wenn ein Gedanke nicht mehr aus dem Kopf geht, sollte man es machen«. Sie wagte also den Sprung – und krepelte ihr Leben um. »Als ich am ersten Tag der Berufsschule in die Klasse kam, dachten alle, ich bin die Lehrerin. Dann habe ich mich hingesetzt und meine Sachen ausgepackt – da war

»Wenn ich gesagt hätte, dass ich eine Ausbildung in einem anderen Sektor mache, wäre die Begeisterung vielleicht anders gewesen. Aber Konditorin – da wissen alle, sie profitieren davon.«





»Wenn ein
Gedanke
nicht mehr
aus dem
Kopf geht,
sollte man
es machen.«

Corinna Achilles

die Überraschung groß«, erinnert sie sich. Auch im Betrieb wurde sie ohne Vorurteile aufgenommen – selbst, wenn die Kollegensich anfänglich überrascht zeigten: »Ich habe von niemandem eine negative Reaktion bekommen. Alle fanden es großartig, dass ich in meinem Alter nochmal etwas Neues anfangen.«

FASZINATION FÜR LEBENSMITTEL

Ihre berufliche Reise begann nach ihrem Realschulabschluss in Dresden in der Gastronomie. Die Lebensmittelbranche faszinierte sie seit Beginn ihres Berufslebens. Als Restaurant- und Hotelfachfrau arbeitete sie 13 Jahre in Deutschland und Österreich – meistens in zwölf-

Stunden-Schichten, sechs Tage die Woche. »Ich war schon immer ein Arbeitstier. Gerade in Österreich hat mich das nie gestört. Ich wusste, wofür ich es mache – für die Monate dazwischen, in denen ich reisen konnte.« Reisen, Freiheit, Unabhängigkeit – das war ihr Lebensmodell. Später arbeitete die aus Strehla stammende im Außendienst beim Lebensmittel- und Non-Food-Großhandel Metro. Der Job gefiel ihr, der Druck weniger. Und dann war da die Faszination für feine Backwaren, die sie seit Jahren nicht losließ. Auch wenn sie selbst vorher nicht viel gebacken hatte, verspürte sie den Drang, filigrane und köstliche Kuchen und Törtchen kreieren zu können. Neben dem handwerklichen Können begeistert sie vor allem die geschmackliche Kreativität des Berufes: ungewöhnliche Kombinationen, spielerische Varianten klassischer Torten oder das Experimentieren mit verschiedenen Böden und Fruchtschichten. Einziger Nachteil: Finanziell müsse die Auszubildende nun mit dem Azubi-Gehalt deutlich kürzertreten. Dass sie ihr früheres volles Gehalt gegen ein Ausbildungsgehalt getauscht hat, belastete sie jedoch nicht. Sie habe einen exakten Überblick über ihre Finanzen. »Es ist gut machbar – und es sind nur zwei Jahre«, sagt sie.

BERUFLICHER WECHSEL IST BEREICHERUNG

Seit sie die Techniken aus der Konditorei übernehme, würden ihr Kuchen und Törtchen auch privat auf einem ganz neuen Niveau gelingen. Kein Wunder, dass ihr Freundeskreis begeistert war, als sie ihren neuen beruflichen Weg verkündete. »Wenn ich gesagt hätte, ich mache eine Ausbildung in einem anderen Sektor, wäre die Begeisterung vielleicht anders gewesen. Aber Konditorin – da wissen alle, sie profitieren davon«, sagt sie lachend. Der Wechsel sei kein Bruch, kein Reset. »Es ist ein Zusatz zu dem, was ich schon habe.« Das Alter spiele dabei keine Rolle. Wenn die Rahmenbedingungen passen würden, verliere man nichts. Man gewinne nur dazu, meint sie, während sie die Glasur für die nächsten Weihnachtsgebäcke anrührt. Fast so, als hätte sie nie etwas anderes gemacht.

»Wenn ich nicht in den sauren Apfel gebissen hätte, hätte ich mich für die nächsten 30 Jahre geärgert, dass ich es nicht getan hätte.« Bereut sie es, sich noch einmal in eine Ausbildungssituation begeben zu haben? »Nein«, kommt es wie aus der Pistole geschossen. »Vielleicht hätte ich den Beruf früher ergriffen – aber mir fehlten damals die Einflüsse. Sonst würde ich alles wieder so machen.«

Der Artikel ist in der Leipziger Volkszeitung erschienen.



Foto: Tempa.de/Wahl

Nachlassregelung im Handwerk

TEIL II: PASSENDE VOLLMACHT FINDEN – AUSWIRKUNGEN DER UNTERNEHMENSRECHTSFORM AUF DEN NACHLASS.




SPRECHTAGE NACHFOLGE 2026

In den Landkreisen werden an jedem zweiten Dienstag im Monat Sprechstage zum Thema Nachfolge angeboten. Sie können auch als Termin zur Vorbereitung eines Notfalls im Betrieb genutzt werden. Eine Anmeldung ist notwendig. Termine können online gebucht werden. Ansprechpartner sind Andrea Mücke und Michael Gruber.

hwk-leipzig.de/termine

- 10. März
- 14. Juli
- 13. Oktober
- 14. April
- 11. August
- 10. November
- 12. Mai
- 8. September
- 8. Dezember

Text: *Michael Gruber*

 Ansprechpartner in der Handwerkskammer zu Leipzig ist Michael Gruber, T 03437 911385, gruber.m@hwk-leipzig.de.

Im zweiten Teil zum Thema Nachlass geht es um die verschiedenen Möglichkeiten, die Vollmachten bieten, um Angehörigen Entscheidungen zu erleichtern. Damit eine Vollmacht im Todesfall wirksam ist, muss sie bestimmte Anforderungen erfüllen. Sie sollte im Original vorliegen – eine Kopie reicht nicht aus. Sie muss ausdrücklich über den Tod hinaus gelten (§ 168 BGB), idealerweise eine beglaubigte Unterschrift enthalten und klar regeln, ob mehrere Bevollmächtigte gemeinsam (»und«) oder einzeln (»oder«) handeln dürfen. Besonders wichtig ist die ausdrückliche Entbindung des Steuerberaters von seiner Schweigepflicht (§ 203 StGB). In der Vollmacht sollte konkret benannt werden, wer als Vertrauensperson gegenüber dem Steuerberater Auskünfte erhalten darf – etwa ein Familienmitglied, ein Rechtsanwalt oder auch ein Kammerberater. Nur so kann im Ernstfall eine rechtssichere Kommunikation erfolgen. Ebenso wichtig: Die Vollmacht muss nicht nur existieren, sondern auch bekannt und auffindbar sein. Sie sollte auf den aktuellen Zeitpunkt abstellen – auch bei jungen Menschen, denn ein plötzlicher Todesfall kennt kein Alter.

Was oft unterschätzt wird: Die Angehörigen sind im Ernstfall nicht nur mit Formalitäten konfrontiert, sondern auch mit emotionaler Belastung. Um ihnen die

Orientierung zu erleichtern, empfiehlt es sich, im Innenverhältnis handschriftliche Hinweise zu hinterlassen. Ein kurzer Satz wie »Wende dich an Steuerberater ABC – dem kannst du vertrauen« oder »Kammerberaterin XYZ kennt den Betrieb seit Jahren« kann im entscheidenden Moment den Unterschied machen. Auch persönliche Wünsche zur Kindererziehung, Hinweise zu betrieblichen Abläufen oder zur Aufteilung von Vermögenswerten helfen, Entscheidungen im Sinne des Verstorbenen zu treffen. Diese Ergänzungen sind keine juristischen Dokumente, aber sie schaffen Klarheit und entlasten.

ARTEN VON VOLLMACHTEN

Vollmachten lassen sich in verschiedene Kategorien unterteilen: Die Generalvollmacht umfasst alle vermögensrechtlichen und persönlichen Angelegenheiten. Die Vorsorgevollmacht regelt die Vertretung bei Krankheit oder Geschäftsunfähigkeit. Die Patientenverfügung legt medizinische Behandlungswünsche fest. Die Betreuungsverfügung bestimmt, wer im Fall einer gerichtlichen Betreuung eingesetzt werden soll. Die Vormundbestimmung ist relevant für Eltern minderjähriger Kinder. In der Praxis ist es möglich – und oft sinnvoll –, diese Vollmachten in einem Dokument zu bündeln. Die Vollmacht kann dann in Abschnitte gegliedert sein, sodass der Bevollmächtigte oder die jeweilige Institution nur den für sie relevanten Teil erhält. So bleibt die Übersicht gewahrt und die Handlungsfähigkeit in verschiedenen Lebenslagen gesichert.



Weitere Infos auf hwk-leipzig.de.

HALLEN + GERÜSTBAU

www.finsterwalder.eu



Stahlhallenbau - seit 1984



02451 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

vh-buchshop.de

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.
Telefon 048 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

In einem Teil dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Hahn Media+Druck GmbH, Rostock-Elmenhorst bei.
Wir bitten um freundliche Beachtung

KAUFGESUCHE

Wir kaufen Ihre GmbH,
auch in schwierigen Fällen.
Tel.: 0176/93 15 52 26
Mail: info@fv-vermögen.de

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen

MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH
Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: 0151-46 46 46 99
Baron von Stengel
Mail: dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Friseursalon in Krefeld zu verkaufen
Top-Lage, Treue Stammkundschaft, eingespieltes Team kann übernommen werden.
Moderne Einrichtung, attraktive Mietkonditionen. Hervorragende Reputation und positive Bewertungen
0151-46 64 16 47 • mary5959@gmx.net

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 • Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

Nächste Ausgabe 02/26:
Erscheinungsdatum 13. 02.
Anzeigenschluss 28. 01.

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

UNTERNEHMENSFÜHRUNG
Lotse und Steuermann für Finanzen und Betriebswirtschaft

- Businesspläne
- Planungsrechnungen
- BWA/OP-Analysen
- Soll/Istvergleiche
- Kennzahlen und Frühindikatoren nutzen
- Strategie/Maßnahmen
- Erfolgskontrollen
- Liquidität beschaffen
- Bankenverhandlungen
- Klassische und alternative Finanzierungen

Kompetenz bei: Beraten/Unterstützen/Betreiben
Conny Lüke Unternehmensberatung • Tel. 02864-7640 • www.cl-ub.de

Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckmullenkungen mit neuen Bandsählen
CNC Nachbauteile – 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

www.handwerksblatt.de

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Selbstständiger Service Supervisor mit weltweiter Erfahrung im Bereich Mühlen und Maschinenbau sowie Förderanlagen sucht Geschäfts-Kooperationspartner.
E-Mail: St-Surmann@gmx.de

BETRIEBSÜBERNAHMEN

Nachfolger gesucht
das Unternehmen ist ein – Meisterbetrieb – es ist spezialisiert auf das Schleifen von Natur- und Kunststeinen sowie Sanieren von Terrazzo und hat seinen Sitz im Rhein-Main-Gebiet.
Das Unternehmen ist seit über 30 Jahren im Markt bundesweit gut eingeführt.
Mit 10 Mitarbeitern verfügt das Unternehmen über ein erfahrenes und motiviertes Team.
Tel.: 0173-348 2289



SDH[®]
GmbH
SERVICEGESELLSCHAFT
DEUTSCHES HANDWERK

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜR'S HANDWERK

Jetzt kostenfrei Mitglied werden und Nachlässe einsehen.

www.sdh.de



Einfach, schnell und direkt ein **Marktplatz-Inserat** sichern!

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39098-75
Telefax 0211-390 98-59
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de



DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

BILDUNGSANGEBOTE

MIT SCHERE UND HERZ: WARUM AUSBILDUNG ZÄHLT

Viele Friseurbetriebe fragen sich: Lohnt es sich überhaupt noch, junge Menschen auszubilden? Der Aufwand ist groß, die Anforderungen steigen, und gute Bewerbungen sind rar. Gleichzeitig wird der Fachkräftemangel spürbarer, die Kunden erwarten Qualität, und der Terminkalender ist voll. Genau hier setzt diese kostenfreie Veranstaltung an. Sie zeigt auf, warum Ausbildung nicht nur eine Investition in die Zukunft des Handwerks ist, sondern auch ganz konkret den eigenen Betrieb stärkt – fachlich, wirtschaftlich und menschlich. Wer also wissen will, wie Ausbildung wieder Spaß machen kann, welche Unterstützung es gibt und wie andere Betriebe das erfolgreich umsetzen, ist hier genau richtig.

- Talkrunde »Ausbildung als Zukunfts-investition«
- Förderprogramme & Unterstützung: Was Kammern, Agenturen & Co. bieten

- Generationen Z & Alpha verstehen – und gewinnen
- Get-together mit Snacks & Getränken

Termin: 2. März | 14 bis 17 Uhr

Gebühr: kostenfrei

Ort: Handwerkskammer zu Leipzig
Bildungs- und Technologiezentrum
Steinweg 3 | 04451 Borsdorf



Wir beraten Sie gern

Claudia Weigelt | T 034291 30-126
weigelt.c@hwk-leipzig.de



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-leipzig.de/kurse

KONTAKT

➔ **Fortbildungen und Seminare**
Claudia Weigelt
T 034291 30-126
weigelt.c@hwk-leipzig.de

➔ **Meisterausbildung**
Ute Fengler
T 034291 30-125
fengler.u@hwk-leipzig.de

Eine Beratung findet unter anderem zu folgenden Themen statt:

- Meisterausbildung,
- Fort- und Weiterbildungsangebote der Handwerkskammer,
- Kosten und Möglichkeiten der Finanzierung (zum Beispiel Aufstiegs-BAföG),
- fachspezifische Lehrgänge.

Bitte vereinbaren Sie einen individuellen Termin.

MEISTERKURSE

Dachdecker Teile I und II
Teilzeit: 28. August 2026
bis 11. März 2028

Elektrotechniker Teile I und II
Teilzeit: 5. Mai 2028
bis 22. Februar 2030

Fleischer Teile I und II
Vollzeit: 5. Oktober 2026
bis 22. Januar 2027

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Teile I und II
Vollzeit: 24. August 2026
bis 15. Januar 2027

Friseure Teile I bis IV
Vollzeit: 16. Februar 2026
bis 17. Juli 2026

Installateure und Heizungsbauer Teile I und II
Teilzeit: 20. Februar 2026
bis 12. Februar 2028

Kosmetiker Teile I bis IV
Teilzeit: 6. Mai 2026
bis 7. Juni 2028

Maler und Lackierer Teile I und II
Vollzeit: 26. Oktober 2025
bis 23. April 2026

Maurer und Betonbauer Teile I und II
Vollzeit: 25. August 2026
bis 14. Mai 2027

Tischler Teile I und II
Vollzeit: 2. November 2026
bis 29. April 2027

Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer Teile I und II
Teilzeit: 6. März 2026
bis 6. März 2027

Zimmerer Teile I und II
Vollzeit: 6. März 2028
bis 22. Dezember 2028

FORTBILDUNG

Gestaltungstechniken für das Malerhandwerk
2. bis 6. Februar | 8 bis 15 Uhr

E-Rechnungen ab 2025
3. Februar | 16 bis 17 Uhr

short and trendy
10. Februar | 9 bis 15 Uhr

NiSV-Modul: Ultraschall
10. und 11. Februar | 9 bis 17 Uhr

Prüfungsvorbereitung im Friseurhandwerk – Teil 1 der Gesellenprüfung
16. und 17. Februar | 8 bis 13 Uhr

Prüfungsvorbereitung im Friseurhandwerk – Teil 2 der Gesellenprüfung
18. und 19. Februar
8 bis 13:30 Uhr

Schnittgrafik – step by step
20. Februar | 9 bis 15 Uhr

Geprüfter Betriebswirt nach der Handwerksordnung (Vollzeit)
23. Februar bis 17. Juli
8 bis 14:30 Uhr | Blended Learning

KNX-Grundkurs mit Prüfung
3. bis 10. März | 8 bis 15:15 Uhr

Geprüfter Kaufmännischer Fachwirt nach der Handwerksordnung (Teilzeit)
4. März bis 5. Dezember

Sachkundenachweis Befestigungstechnik
10. und 11. März | 8 bis 15 Uhr

Verfahrensdokumentation – GoBD kompakt (online)
10. März | 16 bis 17 Uhr

Smalltalk mit Stil – Kundenkommunikation, die verbindet
16. März | 8:30 bis 15 Uhr

Fit am Telefon – Telefontraining für Lehrlinge
17. März | 8 bis 15 Uhr



Foto: © IKK classic

Wer bei der Arbeit auf seine Gesundheit achtet, profitiert im gesamten Leben davon.

So gelingt BGM im Betrieb

Im Handwerk gut aufgestellt: Wir stellen drei Betriebe vor, die von ihren Erfahrungen mit einem wirkungsvollen Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) berichten.

Der Arbeitsalltag im Handwerk ist oft ein Balanceakt – um langfristig gesund und produktiv zu bleiben, braucht es fitte, engagierte Mitarbeitende. Genau hier kommt das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) der IKK classic ins Spiel. Es bündelt alle systematisch geplanten und umgesetzten Maßnahmen, mit denen Unternehmen gemeinsam mit ihren Mitarbeitenden die Gesundheit am Arbeitsplatz fördern. Wie das in der Praxis aussieht, erzählen hier drei Betriebe:

Rabe-Innenausbau, Simtshausen

Silke Rabe: „Wir wollten als Erstes das Thema Rücken intensiver angehen. Nach der Analysephase folgten drei Workshops zum Bewegungsapparat – praxisnah, verständlich und für alle Mitarbeitenden motivierend. Auch das Thema Ernährung haben wir umgesetzt. Der Vortrag des IKK Trainers hat vieles angestoßen. Wir bieten inzwischen kostenlose ungezuckerte Getränke, Tees, gesunde Snacks und sogar ein selbst vorbereitetes gesundes Frühstück pro Quartal an. Dazu kommen Betriebsausflüge, Wanderungen und Teamevents. Dieses Jahr haben wir erstmals mit zwei Laufgruppen an einem regionalen Sportevent teilgenommen – ein echtes Teambuildingerlebnis.“

hand-werk-zwei, Dortmund

Nicole Karger: „Seit dem BGM-Startschuss mit der IKK classic haben wir mehrere Module und Analysephasen durchlaufen. Besonders gut angekommen sind Rückenfit und Ernährung. Dort konnten wir konkrete Maßnahmen ableiten: von neuen Hilfsmitteln, die körperliche

Arbeit erleichtern, bis zu Angeboten wie Sportkursen in der Freizeit. Im Ernährungsmodul wurde deutlich, wie verbreitet Energy Drinks, Cola und ausgelassene Pausen waren. Heute achten unsere Mitarbeitenden deutlich mehr auf gesündere Getränke und regelmäßige Mahlzeiten. Insgesamt hat sich das Verhalten spürbar verbessert.“

Tischlerei Mantke, Raum Leipzig

Jens Mantke: „Wir hatten mehrere Arbeitsunfälle und Ausfälle, vor allem wegen Rückenproblemen. Im ersten Termin mit der IKK classic sind wir gemeinsam durch die Werkstatt gegangen und haben Problemzonen analysiert. Auch die Mitarbeitendenbefragung war hilfreich, um ein ehrliches Bild der Belastungen zu bekommen. Seitdem haben wir viele kleine, wirkungsvolle Maßnahmen umgesetzt: ergonomische Stühle, bessere Bodenmatten, eine optimierte Hubtechnik und sogar eine Reckstange, an der man sich aushängen kann. Für mich war die größte Erkenntnis das Thema Stress: Wir haben gelernt, dass Fehler oft entstehen, wenn Routine einkehrt und die Konzentration nachlässt. Dieses Bewusstsein wurde durch das BGM deutlich gestärkt.“



Mehr zum Thema BGM

Alle Infos lesen Sie im IKK Online-Magazin *Gesund.Machen.*:

ikk-classic.de/best-practice-bgm

KOSMETIK-INNUNG FEIERT FÜNFJÄHRIGES BESTEHEN



Foto © Anett Fritzsche

Die Kosmetik-Innung Region Leipzig hat im Dezember ihr fünfjähriges Bestehen gefeiert und damit erfolgreich bewiesen, dass Krisen auch immer eine Chance bieten. Als erste Neugründung einer Innung nach 100 Jahren – am Ende des Pandemie-Jahres 2020 – verfolgten die Meisterinnen vor allem den Plan, eine starke Gemeinschaft zu bilden, um den Anliegen ihres Gewerks Gehör zu verschaffen. Gleichzeitig liegt ihnen aber auch die Etablierung von Qualitätsstandards für Kosmetiker, verbunden mit einer kontinuierlichen Weiter- und Ausbildung junger Menschen, am Herzen. Und auch für die kommenden fünf Jahre hat die Innung einiges vor: Die nächste Weiterbildung auf den Fachmessen »Beauty« und »Top Hair« in Düsseldorf ist ein fester Termin im gemeinsamen Kalender.

DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3792

MAGAZINAUSGABE 01/26 vom 23. Januar 2026 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinlössen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehler
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund,
Anne Kieserling, Bernd Lorenz, Robert Lützenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz, Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog, Thekla Halbach, Marius Koch, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig
Tel.: 0341/2188-0, Fax: 0341/2188-499
info@hwk-leipzig.de

Verantwortlich:

Hauptgeschäftsführer Volker Lux,
Anett Fritzsche, Tel.: 0341/2188-155,
fritzsche.a@hwk-leipzig.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 60
vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch und
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:
<https://www.digithek.de/leserservice>

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
348.918 Exemplare
(Verlagsstatistik, Dezember 2025)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

suu:m

DIGITALISIERUNG

im Fokus

In unserer
DIGITHEK
KOSTENLOS:
[digithek.de/
digital25](https://digithek.de/digital25)

Fotos: © onstony/223RF.com; iStock.com/piranka/Ki-assistiert mit Adobe Photoshop 26.2



Herangezoomt für präzise
Einblicke und Expertenwissen!

Geballtes Know-how zum Nulltarif:
Das neue **digitale Spezialformat** vom
Deutschen Handwerksblatt. **JETZT suu:men!**





FÜR SELBST- STÄNDIGE, DIE WACHSEN WOLLEN



Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

TARGO  **BANK**
GESCHÄFTSKUNDEN